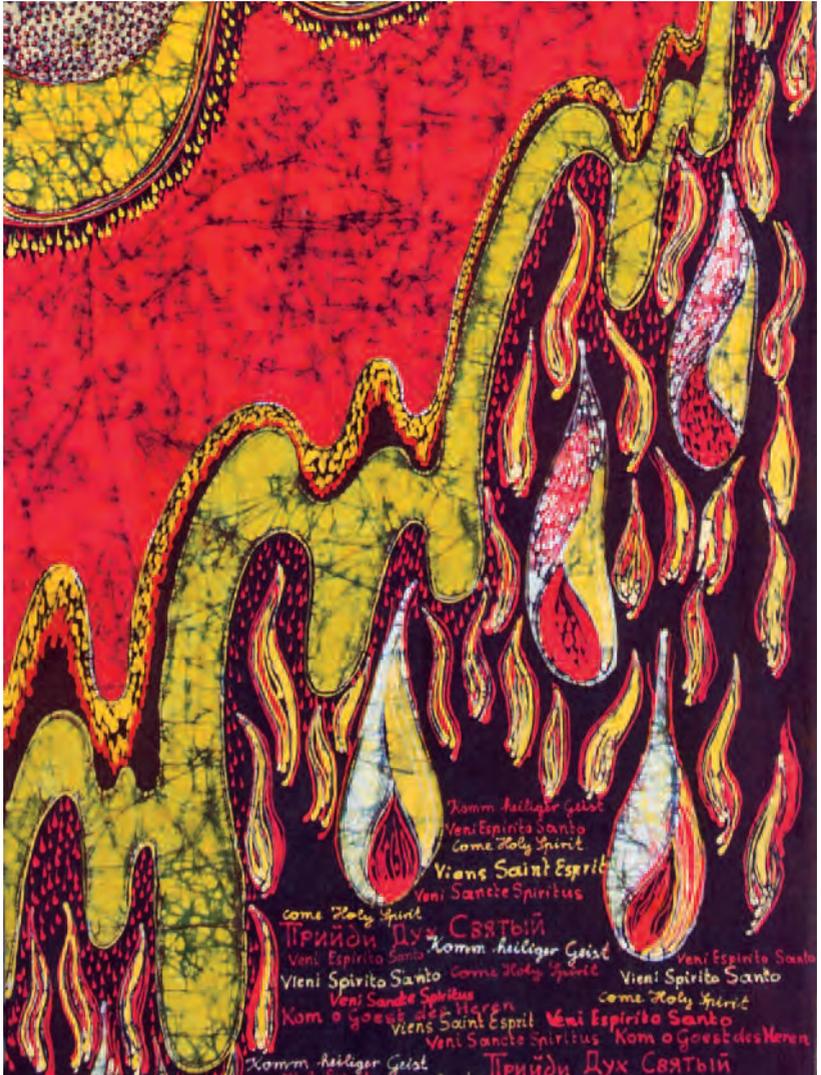




# Bileams Esel

Informationen aus der Pfarrei St. Peter und Paul für die  
Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul |  
Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere





# Inhaltsverzeichnis



Heil erlangen	3
Heil sein	5
Heilen, was trennt	7
Heil werden	8
Zweimal Kirche	9
Geist gibt es genug	11
Priesterweihe: Torsten Hohmann	12
Was ist eine Primiz?	14
Ursula Theißen – Bischöfliche Visitation	15 18
Auch Kitas werden älter	20
Ich bin Bibfit	22
Gemeinsam auf dem Weg	23
Reisesegen	24
Ratinger Gottestracht	25
Gemeindefeste	26
Erzbistum: Finanzplan 2014	29
Pfarrgemeinderatswahl	30
Neuaufgabe Wegweiser	31
Gottesdienste und Kirchenmusik	32
Oratorium ADAM	34
Franziskusfest	35
Gesucht wird ...	36
Fortbildung im Ehrenamt	37
DaCapo feiert „Silberhochzeit“	40
Termine	42
Leserbrief „Applaus“	43
Urlaub als heilende Zeit?	44
Öffnungszeiten der Pfarrbüros	46
Seelsorgeteam / Impressum	47
Pfingstsequenz	48
<b>Titel: Velum für das Leseputz von St. Jacobus mit Pfingstmotiven (Ausschnitt, Batikarbeit von Eleonore Weinert)</b>	

„Der Herr wende sein Angesicht dir zu  
und schenke dir Heil.“  
(Num 6, 26)



## Heilwerden – Eingeständnis des Vertrauens

Geborgenheit, Zufriedenheit und Glück sind uns Menschen wichtig, daran erkennen wir, ob unsere Welt noch heil ist. Studien bestätigen bereits seit längerer Zeit, dass Zufriedenheit am Arbeitsplatz (damit ist nicht ausschließlich die Belohnung gemeint) ganz entscheidend zu einem gesunden Leben auch im privaten Alltag führt. Unsere Lebenszeit besteht zu zwei Dritteln aus Arbeitszeit. Die meisten Schwierigkeiten treten dort auf, wo die Belastung enorm zunimmt – sei es durch negativen Umgangsstil unter Kollegen (auch als «Mobbing» bezeichnet), sei es durch das Arbeitspensum. Auch im Eheleben gibt es oft schwierige Situationen, die große Beziehungskrisen hervorrufen.

Sind Krisen vorprogrammiert, oder kann man ihnen vorbeugen? Wo finden wir eine Erklärung für die Zunahme an psychischen Erkrankungen, Ermüdung und Depression? Kann es wirklich jeden treffen? Wenn ja, wie steht es zu der Sinnfrage des Lebens? Das Wort „Krise“ stammt aus der griechischen Sprache. „Krisis“ kann mit Meinung, Beurteilung oder Entscheidung übersetzt werden. In einer Krise habe ich also die Chance, meine Lebensumstände zu betrachten, um herauszufinden, wie es zu bestimmten Spannungsmomenten kommen konnte. Ich erstelle sozusagen eine Bilanz meines bisherigen Lebensweges und ergreife somit die Initiative zu einem Heilprozess.



Am Arbeitsplatz können es Gespräche mit Kollegen sein, von denen ich ungerecht behandelt werde oder mich ungerecht behandelt fühle. Es kann der Versuch unternommen werden, sich innerhalb einer Firma eine neue Aufgabe geben zu lassen. Vielleicht wird die eigene Unzufriedenheit ja auch ausgelöst, weil man einer Tätigkeit nachgeht, der man wegen fehlender Fähigkeiten nicht gewachsen ist. Ein offenes Gespräch mit dem Vorgesetzten kann zu Änderungen führen und wird somit das Eingeständnis der Schwäche in Stärke verwandeln.

Die Krise ist also ein entscheidender Wendepunkt im Heilungsprozess eines krank gewordenen Selbstbewusstseins. Sie lässt den Menschen seine eigenen Grenzen erkennen und führt ihn aber auch zu der Erkenntnis der eigenen Fähigkeiten. Ergreift der Mensch die Chance, auf diese neue Erkenntnis sein ganzes Leben zu setzen, hat er Heil erlangt.

So wie alles in dieser Welt, werden auch diese Lebensprozesse von unserem Gott angeleitet und behutsam begleitet. Ihm sollen wir unser Vertrauen schenken und in allen Krisensituationen betend sagen: „Herr wende dein Angesicht mir zu und schenke mir dein Heil.“

*Pater Staszek*



## Geistliche Begleitung als Weg zum Heil-Sein

Will man andere geistlich begleiten, muss man bereit und offen sein, sich selber leiten zu lassen. Nur wenn man bereit ist, auch die eigenen Risse im Leben wahrzunehmen, kann man offen hinhören und verstehen, wenn sich einem ein Mensch mit seinem Leben öffnet. Ein realistischer Blick auf das Leben mit seinen Höhen und Tiefen ist die notwendige Grundlage, um nicht zu moralisieren, nicht zu verurteilen, sondern immer im Dienst dessen zu sein, der zugleich konfrontierend und auch heilend war. Sprach Jesus mit Menschen, so führte er sie stets liebevoll in die Konfrontation mit den Brüchen in ihrem Leben, tat dies jedoch nie, um sie bloßzustellen, sondern um sie in eine neue Freiheit zu führen.

Bei aller professioneller Distanz war es mir immer wichtig, es in solchen Gesprächen nicht zuzulassen, dass sich das Gegenüber gedanklich, emotional und in seinem Fragen, Suchen und Zweifeln vor mir „auszieht“, um meine eigene Suche hinter einem wohligen Wintermantel zu verstecken. Ganz im Gegenteil! Je mehr ich mich selber für den öffne, der mich um Rat bittet, umso mehr muss ich mit mir selber in Kontakt kommen. Letztlich geht es für mich um Seelsorge, die aus einem verletzten Herzen kommt. Gerade das eigene Leiden an der Wirklichkeit, die ich gleichzeitig bejahe, ist für mich der Schlüssel für die gemeinsame Sinnsuche. Natürlich ist es wichtig, dass es in dem zu führenden Gespräch mehr um das Gegenüber als um mich gehen muss.



Ich möchte ein solches Gespräch skizzieren: Nehmen wir an, ich würde es mit einem Firmiling im Alter von 16 Jahren führen. Wie würde es ungefähr verlaufen? „Stell Dir eine Skala von eins bis zehn vor. Zehn steht für perfekt und eins für grausam. Wie sehr magst du dich? Auf welcher Zahl würde ich dich prinzipiell finden?“ Ausgehend von der genannten Zahl sprechen wir dann über die Dinge, die erheben und jene, die runter ziehen.

Hin und wieder erlebe ich, dass die Gesprächspartner völlig überrascht sind, wenn ich Ihnen sage, dass das Gespräch, das wir gerade führen, ein richtiges Beichtgespräch ist. Unter Beichte stellen sich die meisten Menschen noch immer das reine Aufzählen von Sünden im dunklen Beichtstuhl vor. Die meisten Beichtgespräche erlebe ich jedoch in meiner Wohnung oder bei einem Spaziergang.

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10). Wenn dem so ist, dienen die geistliche Begleitung und das Beichtgespräch dem Heil und dem Leben der Menschen. | *Pastor Daniel Schilling*

Von Turm zu Turm

# Heilen, was trennt

Foto: GFreihalter/Beaumont-sur-Oise\_Saint-Laurent



Heil sein – das war zu biblischer Zeit die Grundvoraussetzung, um zur Gesellschaft gehören zu können. Wer nicht heil war, wer blind war oder taub, gelähmt, aussätzig, blutflüssig oder sonst in irgendeiner Weise „unperfekt“ war, der durfte den Tempel nicht betreten und war oft genug dazu verdammt, am Stadttor zu sitzen und zu betteln.

Die Evangelien erzählen uns viele Heilungsgeschichten, Berichte darüber, dass Jesus und später seine Jünger diesen Menschen ihre „Behinderungen“ heilten. Solche Heilungen sind Wunder. Mindestens ebenso wunderbar und bemerkenswert ist aber die Art, wie Jesus mit den Menschen umgeht.

Ich denke zum Beispiel an Bar-Timäus. Der blinde Mann, der nicht mal mehr einen Namen hat, sondern von seinen Mitmenschen nur „Bar-Timäus, also „der Sohn des Timäus“ genannt wird. Als Bartimäus, trotz aller aggressiven Versuche seiner Mitmenschen, ihn zum Schweigen zu bringen, sich lautstark bei Jesus bemerkbar gemacht hat, und als er dann endlich vor Jesus steht – da fragt Jesus ihn: „Was willst du? Was soll ich für dich tun?“ Jesus begegnet Bartimäus auf Augenhöhe. Er sieht ihn als einen Menschen, mit eigenem Willen, eigenem Verstand und eigenen Möglichkeiten. Bartimäus antwortet: „Dass ich wieder sehen kann.“ Ja, Bartimäus wünscht sich, dass seine Blindheit geheilt wird. Ich frage mich allerdings: Warum? Ist es wirklich sein Blind-Sein, dass ihn belastet, ihn kaputt macht? Oder ist nicht das Verhalten seiner Mitmenschen viel verletzender? Sie halten ihn für unvollständig, sie vergessen seinen Namen, sie wollen ihn zum Schweigen bringen, sie übersehen ihn.

Ich meine: eigentlich sind sie blind. Denn sie können nicht sehen, dass auch ein Mensch, der anders ist, immer ein Mensch ist. Ein Mensch mit Persönlichkeit und eigenem Willen. Ein Mensch mit besonderen Fähigkeiten. Nicht nur zu biblischen Zeiten hat Anders-Sein die Menschen gestört und irritiert. Nicht nur zu biblischen Zeiten hat man Menschen auf ihr Anders-Sein reduziert. Auch uns passiert das oft genug. Auch unsere Augen sind manchmal blind dafür, dass in einem Anderen ein Mensch mit Gefühl und Persönlichkeit lebt.

Im Galaterbrief schreibt Paulus: „Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht männlich noch weiblich; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ In Christus sind die Unterschiede zwischen Menschen nicht aufgehoben – aber sie trennen nicht. So wie an Pfingsten durch den Heiligen Geist nicht die Vielfalt der Sprachen und Nationen aufgehoben wurde, sondern der Heilige Geist durch die Jünger in allen Sprachen der Welt redete. Wo der Heilige Geist in der Welt und unserer Kirche wirkt, da werden Grenzen überwunden, da wird Trennendes überbrückt und Anders-Sein gilt als Vielfalt und Reichtum.

In diesem Sinn befähigt der Heilige Geist nicht nur Jesus und die Jünger zur körperlichen Heilung von Menschen, der Heilige Geist heilt auch unsere Blindheit, unsere Herzen und die Zerrissenheit unserer Welt. Denn – wir sind alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. | *Esther Weidner, Vikarin in Ratingen Mitte/Süd*

# Heil werden



Ich bin nicht ganz sicher, ob „Heil werden ...“ überhaupt so richtig geschrieben wird. Die erste Auskunft hole ich mir aus dem Duden und schon geht's los: Es gibt nur „Heil“ oder „heil“. „Heil“ bedeutet etwas, was jemand als das ersehnte Gute bringt oder – ins Religiöse übertragen – die Erlösung von Sünden und ewige Seligkeit. Im angewandten Sprachgebrauch bedeutet „heil werden“, sich gesund machen, im übertragenen Sinne auch sanieren oder ausbessern. Aber „Heil werden“ ist nicht zu finden. Also suche ich im Internet (> wikipedia) weiter. Auch hier finde ich nur den Hinweis: „Heil“ drückt Begnadung, Erfolg, Ganzheit, Gesundheit und Erlösung aus. Der Hinweis zur Wortgeschichte zeigt an, dass „Heil“ verwandt ist mit dem Adjektiv „heil“ und dieses in allen germanischen Sprachen mit der Bedeutung ganz, gesund, unversehrt belegt ist. Weitere zahlreiche Hinweise im Internet be-fassen sich überwiegend mit dem Heil, wel-

ches Menschen durch die Naturheilkunde, die Heilenergetik und Angebote zum Lebens-coaching sowie durch philosophisch-spiritu-elle Lebensberatung wahrnehmen können. Bleibt also noch der Blick in die Bibel. Hier las-sen sich einige Stellen finden, in denen vom „Heil“ die Rede ist. Zum Beispiel: Lk 2,30-32: „Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ oder Exodus 15,2: „Der Herr ist meine Stärke und mein Lobgesang und ist mein Heil.“ oder Jesaja 12,2-3: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR, ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heils-brunnen...“

Bin ich nun schlauer? Eigentlich nicht! Ich habe zahlreiche Informationen zum Thema „heil“ oder „Heil“ bzw. „heil werden“ oder „Heil werden“ gesammelt, die mir zwar den viel-fältigen Umgang mit diesen Worten aufge-zeigt haben, aber letztendlich muss ich sehen und entscheiden, wie ich persönlich mit diesen Begriffen umgehe.

Fazit: Für mich bedeutet „heil werden“ – der Weg, den ich gehe, den ich „gegangen werde“, bei dem ich begleitet werde, Hilfe bekomme, damit ich (wieder) heil werde, gesund, ganz, ich selber werde.

„Heil werden“ – das, was ich für einen anderen sein kann – ein Geschenk, eine Gottesgabe, ein Engel, ein Trost, ein Bruder, eine Schwe-ster, ein Segen – eben Heil. Beides hat viel mit Vertrauen zu tun und ergänzt sich; beide Prozesse brauchen sich: heil werden kann ich, weil ich einem Menschen begegne, der mir zum Heil wird. | *Hildegard Pollheim*

# Zweimal Kirche



*Dachreparaturen in St. Suitbertus 2013*

Die Kirche ist reparaturbedürftig geworden, ein bisschen schäbig. Auf dem Dach stehen Handwerker. Sie wollen den Schaden an der Kirche beheben. Die Auf-dem-Dach-Stehen-den sind Menschen aus Fleisch und Blut. Sie sehen die Probleme, packen an und machen die Kirche heil. Danach, wenn sie vom Dach herunterkommen, können sie auf Menschen zugehen, mit ihnen reden, zuhören, verzei-hen, helfen,..... zum Heil für andere werden.



*Petersdom, Fassade aus dem 17. Jahrhundert*

„Ein Haus voll Glorie schauet ...“: Pracht und Macht waren zwei Wesensmerkmale der ka-tholischen Kirche über lange Zeit. Sie galten als unabdingbar, als Beweis für die Wahrheit ihrer Lehre. Die äußere Würde, der Glanz und die Erhabenheit der Kirche strahlen ab auf die Menschen, die zu ihr gehören. Auf dem Dach stehen Abbilder von Christus und den Aposteln, in Marmor gehauen, überlebensgroß, in Siegerpose. Sie schauen von oben herab, unnahbar, nur schöner Schein.

*Coleta Woltering*

# **Pfingsten:** Geist gibt es genug - was fehlt, ist „heiliger“ Geist

Geist ist das, was Menschen beseelt, sie motiviert, sie antreibt; Geist ist, was Werte und Ziele bestimmt, was Denken und Fühlen prägt. Geist ist Kraft. Wie man die Luft, die man atmet, nicht besonders wahrnimmt, so spürt man oft gar nichts von dem Geist, der einen prägt und beeinflusst.

Geist gibt es genug. Vom Geist der Revolution sprach man, vom Geist des 20. Jahrhunderts, vom Geist des Mittelalters und der Neuzeit, vom Klassengeist und vom Kameradschaftsgeist, vom Zeitgeist. In manchen Kreisen redet man nicht vom Geist, sondern von einer Philosophie („Unternehmensphilosophie“) oder der Moral („Moral der Truppe“). Gemeint ist aber stets das gleiche: Die Motive, die Ziele, die Werte, die Menschen prägen. Auch der „Ungeist“ ist Geist - genau so, wie für den Kaufmann „Unkosten“ nichts anderes als Kosten sind.

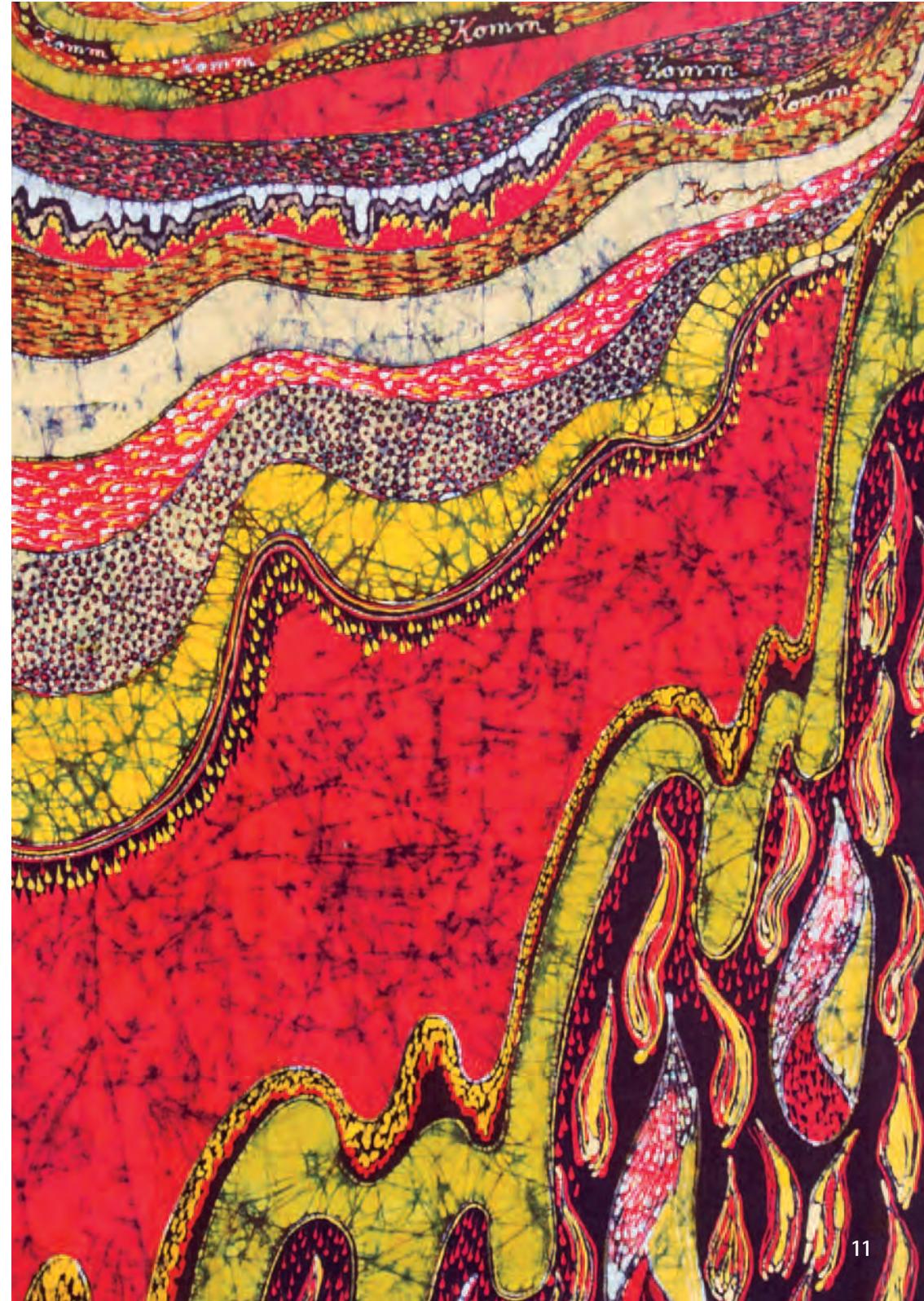
Geist gibt es genug, von manchen Arten sogar mehr als genug. Was fehlt ist „heiliger“ Geist. Und jetzt denken Sie bitte nicht an die Dreifaltigkeit, an die „dritte Person“ oder an all das andere, was viele im Religionsunter-

richt gelernt haben oder auch noch in Pfingstliedern singen - nehmen Sie „heilig“ einmal im ursprünglichen, im ur-religiösen Sinn: Das Heilige ist das „Andere“, das, wovor der Mensch staunend stehen bleibt und still wird. Das Heilige erlaubt nicht, seinen Gen-Code zu analysieren; es ist für den Menschen nicht verfügbar wie das Telefon, der Kühlschrank oder die Scheckkarte. Heiliges ist nicht „machbar“. Heilig ist das, wovor man Ehrfurcht hat. Vor dem Heiligen wird der Mensch klein, und sein Allmachtsrausch schwindet wie der Schnee in der Sonne.

Wo „heiliger“ Geist Menschen beseelt, sie motiviert und antreibt, haben Menschen andere Werte und andere Ziele. Wo „heiliger“ Geist bestimmt, können Machtstreben und Gewinnmaximierung nicht alleiniges Maß allen Handelns bleiben. Im „heiligen“ Geist gewinnen Menschen neu Respekt und Ehrfurcht voreinander, weil der andere Mensch selber „heilig“ ist.

Komm, heiliger Geist.

*Josef Pietron*



# St. Suitbertus ist seine Heimatgemeinde

Torsten Hohmann wird am 27. Juni zum Priester geweiht

Torsten Hohmann: 1967 geboren, wuchs er in St. Suitbertus auf. Hier war er Messdiener, Lektor, Mitglied des Pfarrgemeinderats, hier arbeitete er mit Kindern und Jugendlichen. Ratingen war auch die Stadt, in der er 1986 das Abitur machte. Jetzt, also mit 47 Jahren, wird er zum Priester geweiht. Das ist auch in der heutigen Zeit ein ungewöhnliches Alter für einen Neupriester und erweckt Neugier: Wir haben ihn in seiner Diakonatsstelle im Mettmann besucht.

*Herr Hohmann, wie kam es dazu, dass in Ihnen der Wunsch wach wurde, Priester werden zu wollen – und wie kam es dazu, dass Sie erst in diesem Alter zum Priester geweiht werden?*

Als ich das Abitur machte, dachte ich nicht daran, Priester zu werden. Ich machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei Mannesmann, ging zur Bundeswehr und war danach etwa zehn Jahre in der Mobilfunksparte beruflich tätig. Aber durch meine Mitarbeit in der Gemeinde, vor allem aber dadurch, dass ich unter den Priestern, mit denen ich zu tun hatte, viele beeindruckende Persönlichkeiten kennenlernte, erwachte in mir der Wunsch, Diakon zu werden. 1998 durfte ich ins Diakonateninstitut des Erzbistums Köln eintreten. Dort studierte ich im Abendstudium Theologie. Am 23.11.2002 wurde ich zum Diakon geweiht. Zunächst hatte ich die Absicht, meinen Beruf bei Mannesmann beizubehalten. Doch nach einem Jahr Tätigkeit als Diakon entschied ich mich anders: Am 31.12.2003 gab ich meinen

Zivilberuf auf, um ganz im kirchlichen Dienst zu arbeiten; Langenfeld war mein erster Einsatzort. Ich taufte, assistierte bei Trauungen, beerdigte, wirkte in der Eucharistiefeier mit, predigte – war aber vor allem in der Jugendseelsorge tätig.

*Und wie kam es dann, dass Sie sich zum Priester berufen fühlten?*

Nun – ich war Diakon, war ganz im kirchlichen Dienst, war nicht verheiratet, die Arbeit in der Gemeinde, vor allem der liturgische Dienst machten mir Freude: Warum sollte ich dann nicht Priester werden können? Ich sprach mit dem Regens des Priesterseminars, und so wurde ich im Sommer 2011 ins Priesterseminar aufgenommen. Ich bekam bald auch neue Einsatzstellen, zunächst in Düsseldorf und – seit Mitte 2013 – in Mettmann.

*Braucht es dazu nicht viel Mut und Gottvertrauen? Die Pfarreien werden größer, die Kirchen leerer, die Gemeinden altern, nicht jeder ist zum „Leitenden Pfarrer“ berufen – was macht das mit Ihnen? Was bewegt Sie, trotzdem Priester zu werden?*

Zum einen sollte man nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen: Die „vollen Kirchen“ in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg spiegeln keineswegs die Normalität des kirchlichen Lebens wieder; es war eine besondere Zeit damals. Zum ändern kann niemand mehr als fünf Jahre vorausblicken; was in zehn Jahren sein wird, vermag niemand zu sagen. Ich gehe das Ganze gelassen an. Viel verspre-



Am Sonntag, 29. Juni 2014, feiert der Neupriester Torsten Hohmann in seiner Heimatgemeinde St. Suitbertus um 10.30 Uhr die Primizmesse.

Nach der Messe ist ein Empfang und die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch mit dem Primizianten im Atrium der Gemeinde.

Zum Primizgottesdienst und anschließenden Empfang sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

che ich mir auch von dem neuen Modell des „Verwaltungsreferenten“ [ein Mitarbeiter, der dem Pfarrer zur Seite steht und ihn weitgehend von Verwaltungsaufgaben entlasten soll; die Redaktion]. Wichtig ist für die Zukunft der Kirche aber auch, dass die Christen in den Gemeinden einen Blick dafür entwickeln, wer zum Priesteramt berufen sein könnte, und dass sie dessen Weg unterstützen.

*Und wie sollte ein „Berufener“ aussehen? Was sollte ihn kennzeichnen?*

Er sollte auf Menschen zugehen können, gern zum Gespräch bereit sein. Er sollte Freude haben an der Liturgie – eine Gemeinde spürt sehr schnell, wenn jemand mit ganzem Herzen Gottesdienst feiert. Und nicht zuletzt braucht er einen festen Glauben, besonders an die Osterbotschaft. Er muss etwas von Christus begriffen haben – nicht nur durch das Studium, sondern im tiefsten Herzen.

*Der ermordete Prior von Taizé, Roger Schutz, hat einmal gesagt: „Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast und sei es noch so wenig“: Gibt es bei Ihnen etwas, was Sie in diesem Sinne „leben“ möchten?*

Ja, bei mir ist es sicher der Osterglaube – die Osterfreude – die Auferstehung und der Glaube an das ewige Leben. Im Glauben daran kann ich froh und gelassen leben. Und wenn ich das nennen sollte, was mich antreibt, dann wäre es das: Mit Menschen zu arbeiten, gemeinsam mit den Menschen den Weg zu Christus zu suchen, das macht mich glücklich.

*Was wünschen Sie sich in Zukunft als Schwerpunkte Ihrer künftigen Arbeit?*

So sehr ich in der Jugendarbeit aufgewachsen bin und sie gern getan habe, so wenig kann das auf die Dauer mein Schwerpunkt bleiben. Gewiss, die Messdiener sollen wegen der Nähe zur Liturgie auch in Zukunft zu meinem Aufgabenfeld gehören, aber der Schwerpunkt wird sich doch eher auf die spezifisch priesterlichen Aufgaben verlagern. Für die Arbeit mit Jugendlichen ist man irgendwann doch einmal zu alt – und Sie wissen ja, ich bin 47...

**Anmerkung:** Der vorliegende Artikel ist kein Interview, das den Gesprächsverlauf und -inhalt wörtlich wiedergibt. Die Gesprächsinhalte wurde zusammengefasst und von Torsten Hohmann durchgesehen. | Josef Pietron



## Was ist das eigentlich eine Primiz und wo kommt der Begriff her?

Unter einer Primizfeier, einem Primizgottesdienst (aus dem lateinischen – prima missa – erste heilige Messe), ist die erste von einem neugeweihten Priester gefeierte heilige Messe zu verstehen. In der römisch-katholischen Kirche wird die Primiz meist einige Tage nach der Priesterweihe in der Heimatgemeinde mit einem festlichen Gottesdienst gefeiert. An ihrem Ende spendet der neue Priester den so genannten Primizsegen.

Oft wird dem „Primiziant“ ein Messgewand geschenkt, welches der Neupriester zum ersten Mal zu seiner ersten heiligen Messe anzieht. Dieses Gewand ist nach Entwürfen und Vorstellungen des Neupriesters genäht und bestickt worden. Eine Primiz eines neu geweihten Priesters stellt auch für seine Kirchengemeinde ein seltenes Ereignis dar.

Als Primizsegen – oft mit besonderer Segensformel – gilt der feierliche Segen am Ende der ersten heiligen Messe, die der Neugeweihte feiert. Dieser Segen kann allgemein, als Schlusssegen am Ende des Primizgottesdienstes, oder persönlich spendet werden. „Für einen Primizsegen muss man sich die

Schuhsohlen durchlaufen...“, so sagte man früher, um das Besondere des Primizsegens herauszuheben. Es gibt zu diesem Segen keine kirchlich-lehramtlichen Aussagen. Was hat dann aber zur Wertschätzung des Primizsegens geführt? Sicherlich die hohe Wertschätzung des Priestertums und der Priesterweihe. Außerdem vermittelt gerade der Einzelsegen noch mehr die Gewissheit, dass Gott nicht nur „die Menschen“, sondern ganz speziell mich liebt und mit seinem Segen beschenkt.

Im Laufe der Zeit wurden in der Kirche viele verschiedene Segnungen gebräuchlich. Es gibt Segnungen im Laufe des Kirchenjahres (Adventskranzsegnung, Blasiussegen), Segnungen bei besonderen Anlässen (Primizsegen, Muttersegen vor oder nach der Geburt), Segnungen im Leben der Öffentlichkeit (Segnung einer Wohnung, eines Autos). Durch diese Fülle von Segnungen drückt die Kirche ihre Sorge um das Wohl der Menschen, besonders um ihr ewiges Heil aus. | *Dieter Kaspari*

*Quelle: Pfr. Elmar Stabel in Zeitschrift „Der Durchblick“ Nr. 67, Januar 2010*



## Ursula Theißen seit 25 Jahren Vorsitzende des Pfarrgemeinderates

Seit 25 Jahren hat Ursula Theißen den Pfarrgemeinderat als Vorsitzende geführt. Viele Veränderungen galt es hinzunehmen und viele Aufbrüche neu aus dem Glauben zu gestalten. Die Fusion der Gemeinden, als auch die Erstellung des Pastoralconceptes, galt es beispielsweise in Angriff zu nehmen. Sie übernahm das Amt unter Pfr. Mehler und erlebte Pfr. Oermann und Pfr. Bünnagel. Pastor Daniel Schilling dankte Ursula Theißen im Namen der gesamten Pfarrei St. Peter und Paul von Herzen für ihren unermüdlchen Einsatz. Er schenkte ihr beim Abschlussessen des alten PGR einen Kerzenständer mit der Aufschrift: Pfarrgemeinderat – Leben – Verkünden – Feiern – Teilen. All dies hat Ursula Theißen in ihrem langjährigen Wirken mit den Gemeindemitgliedern zu fördern und zu gestalten versucht.



## Interview mit Ursula Theißen

*Frau Theißen, Sie sind seit 25 Jahren Vorsitzende des Pfarrgemeinderates St. Peter und Paul. Vor 28 Jahren sind Sie zum ersten Mal in den Pfarrgemeinderat gewählt worden. Können Sie sich noch an den Anfang erinnern, an Ihre familiäre, berufliche Situation und an Ihre Motivation damals?*

Ich arbeitete damals wie heute in der Finanzbuchhaltung der Firma meines Mannes, konnte mir aber immer meine Zeit frei einteilen. Meine Töchter waren neun und sieben Jahre alt, die Älteste war gerade zur Kommunion gegangen. Als Kommunionkatechetin wuchs ich in die Arbeit der Gemeinde hinein, fand dort Bereiche in der Kinder- und Jugendarbeit, die brachlagen und in denen ich mich einbringen konnte. Der damalige Pfarrer Mehler berief mich dann auf Grund meines Engagements in den seit einem Jahr bestehenden Pfarrgemeinderat. Ich bin dieser Berufung gerne gefolgt, bot die Arbeit im Pfarrgemeinderat mir doch die Möglichkeit, noch mehr Einblick zu bekommen und in weiteren Aufgabengebieten mitzuarbeiten.

*Rückblickend: Wie sah Pfarrgemeinderatsarbeit damals aus, gibt es grundlegende Unterschiede zu heute?*

Die PGR-Arbeit hat sich seit der Fusion sehr geändert. Vor 25 Jahren bestand sie zum größten Teil aus den Bereichen, die heute in erster Linie die Gemeindeausschüsse abdecken, also Feste und Feiern, Veranstaltungen am Kirchturm, Kinder- und Jugendarbeit. In St. Peter und Paul spielte auch die Seniorenarbeit eine große Rolle, da in unserem Pfarrgebiet viele alte Menschen wohnen. Der jetzige PGR muss das große Ganze in den Blick nehmen. Er ist für die Vernetzung und Koordination der vier Gemeinden zuständig, für den Blick in die Zukunft im Zusammenhang mit den kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Es gilt, neue Wege zu finden und zu gehen, für eine missionarische Ausrichtung Sorge zu tragen, also im besten Falle ein Kreis von Querdenkern zu sein.

*Sie haben eine der großen geschichtlichen Veränderungen der Kirchengemeinden in Ratingen hautnah miterleben und gestalten dürfen. 2006 kam es zur Fusion der Gemeinden Herz Jesu, St. Suitbertus, St. Jacobus und St. Peter und Paul zu einer Pfarrei mit einem Pfarrgemeinderat unter Ihrem Vorsitz. Seitdem sind acht Jahre vergangen. Wie würden Sie die Situation damals beschreiben? Was hat sich daraus entwickelt?*

Veränderungen bedeuten immer, liebgewordene Gewohnheiten aufgeben zu müssen. In allen Gemeinden war zu Beginn der Fusion die Angst davor – verständlicherweise – sehr groß. Auch im Pfarrgemeinderat spiegelten sich die Befürchtungen wieder, so dass die Arbeit hier manchmal unerfreulich war. Dazu kam, dass in der Innenstadt zwei Pfarrzentren und in Homberg eines aufgegeben werden mussten. Dies wurde oft fälschlicherweise der Fusion angelastet, war aber ein Ergebnis des Sparprogramms im Erzbistum Köln und wäre auch ohne Fusion durchgeführt worden. Im Laufe der ersten vier Jahre hatte sich aber schnell ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass die Verluste nicht so groß waren wie befürchtet. Die Gemeindeausschüsse etablierten sich und zeigten deutlich, dass das Leben um die einzelnen Kirchtürme erhalten blieb. Durch Umbaumaßnahmen wurden überall Räume geschaffen, die dies gewährleisten. Sicher gibt es noch immer an einigen Stellen Unmut, doch insgesamt habe ich den Eindruck, dass die vier Gemeinden langsam zusammenwachsen. Die Arbeit im Pfarrgemeinderat ab 2009 war geprägt durch gegenseitige Rücksichtnahme und ein spürbar gutes Miteinander. Auch wenn es noch dauern wird, bis sich alle Gemeindeglieder mit der einen Pfarrei identifizieren können, sehe ich uns auf einem guten Weg.

*Woran denken Sie besonders gern zurück, was sind die „Highlights“ Ihrer Zeit im Pfarrgemeinderat?*

In der Amtszeit von Pfarrer Oermann gab es in St. Peter und Paul immer wieder neue Kapläne, Diakone, Praktikanten. Diese jungen Menschen brachten Begeisterung für ihr Tun und viele neue Ideen mit, welches die Arbeit abwechslungsreich, wenn auch manchmal anstrengend machte. Aber wir hatten gemeinsam viel Spaß dabei. Als ganz besonderes Highlight denke ich an die Glaubenskurse, die der Kreis „Neue Wege gehen“ mit Pfarrer Bünnagel gestaltet hat. Durch die Freiheit, die er uns bei der Erarbeitung der einzelnen Abende gelassen hat, haben wir nicht nur ganz viel gelernt, die Arbeit mit den einzelnen Themen wurde auch für uns zu einer großen Bereicherung und intensiven Erfahrung für unseren eigenen Glauben.

*Haben Sie in all den Jahren auch einmal daran gedacht aufzuhören? Oder anders herum gefragt: Wer oder was gibt Ihnen die Kraft und Ausdauer für dieses aufwendige Ehrenamt?*

Natürlich habe ich oft darüber nachgedacht aufzuhören. Aber dann ergab die aktuelle Situation doch einen guten Grund weiterzumachen, zumal ich auch die Freude an der Arbeit nie verloren habe. Oft waren es auch die jeweiligen Pfarrer, die bei anstehenden Veränderungen in meiner Person Kontinuität sahen und mich baten dabeizubleiben. Und ich hatte und habe eine Familie, die immer hinter meiner Arbeit gestanden und mich unterstützt hat. Die Kraft für alle Arbeit aber gibt mir mein Glaube, denn ich weiß mich von Gott getragen und geliebt.

*Die Fragen stellte Coleta Woltering*

# Die bischöfliche Visitation - mehr als nur Kontrolle



Vom 3. April bis 15. Juni 2014 besucht unser Weihbischof, Dr. Dominikus Schwaderlapp, gemeinsam mit Kreisdechant Ulrich Hennes unser Kreisdekanat Mettmann, so auch unsere vier Gemeinden der Pfarrei St. Peter und Paul. Eröffnet wurde die Visitation am 3. April mit dem feierlichen Stundengebet im Mariendom zu Neviges. Den Abschluss bildet die Eucharistische Vesper am Freitag, 4. Juli, um 18.00 Uhr ebenfalls in Mariendom.

Wir alle kennen die Visite des Arztes im Krankenhaus. Das Wort kommt vom lateinischen Wort „visitare“, besuchen. So ist die Visitation in der Kirche ein „Kontrollbesuch“

des Bischofs. Er findet in den Gemeinden eines Dekanates regelmäßig durch den Bischof oder Weihbischof nach fünf, spätestens nach sechs Jahren statt. Die Visitation der Pfarreien obliegt dem verantwortlichen Hirten des Bistums nach Kirchenrecht und gehört zu den Pflichten des Bischofs. Doch besucht der Bischof oder sein Weihbischof die Gemeinden nicht nur, um seiner Aufsichtspflicht zu genügen, vielmehr ist es ihm ein Anliegen, die Pfarrgemeinden im Glauben zu stärken und sie zu einem vertieften christlichen Leben und Engagement zu ermutigen. Visitationen sind seit dem 4. Jh. bezeugt, so heißt es von der zweiten Missionsreise (auch Visitation) des Paulus in der Apostelge-

schichte 15,36: „Nach einiger Zeit sagte Paulus zu Barnabas: Wir wollen wieder aufbrechen und sehen, wie es den Brüdern in all den Städten (Gemeinden) geht, in denen wir das Wort des Herrn verkündet haben.“ Unsere Kirche steht vor großen Veränderungen. Die Bevölkerungsentwicklung lässt einen deutlichen Rückgang der kirchlichen Mitgliederzahlen erwarten und Kirchenaustritte verstärken diesen Prozess. Kirche muss die Herausforderungen und veränderten Rahmenbedingungen annehmen, Prioritäten setzen und neue Perspektiven entwickeln. Hierbei will die Visitation Hilfe und Instrument sein, diese Zukunftsplanung vor Ort nachhaltig zu gestalten. So ist Visitation ein geordneter und normaler Vorgang in der katholischen Kirche, ein „Besuchsdienst“, der bei der Erfüllung dieser Planung helfen will. Ziel einer Visitation ist also Begegnung und Ermutigung, das Zuhören und voneinander Lernen.

„Ich sehe meine Aufgabe darin, Mut zu machen“, sagte der Weihbischof, zum Beginn der Visitation im Kreis Mettmann. Auch wenn die Visitation der Überprüfung der Finanzen und der kirchlichen Bauten dient, gehören vor allem Gespräche zum Programm. So führt der Bischof Gespräche mit den haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es werden die Seelsorger, die Pastoralreferenten, die Kirchenmusiker, die Erzieherinnen der Kindergärten, die Religionslehrer/innen der kathol. Schulen, das Krankenhaus, die Einrichtungen der Caritas und die Gremien wie Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand angehört und besucht, aber auch ein Dialog mit den Gläubigen geführt. Ziel des Bischofs ist es, ein umfassendes Bild vom Leben der Gemeinden und der kirchlichen Einrichtungen zu erhalten; ihre gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen und die

Maßnahmen der Kirche vor Ort zu erfassen. „Mir geht es um die Ermutigung der Gläubigen, aber auch darum, Fragen zu stellen, die den geistlichen Aufbruch fördern. Wichtig ist es, nicht in alten Strukturen zu verharren, denn Kirche ist für mich verwurzelt in Christus, den Menschen zugewandt und gesandt in die Welt“, sagte Weihbischof Dominikus Schwaderlapp im Interview mit Bileams Esel 2013. Den Auftakt der Visitation in unserer Pfarrei bildet die Firmung am 15. Juni um 10.30 Uhr in Herz Jesu und die Sitzung mit dem Pfarrgemeinderat am Nachmittag.

Vor dem Visitationsbesuch wurde Pastor Schilling gebeten, in einem Visitationsbericht die konkrete Situation unserer Gemeinde zu beschreiben, wie die örtlichen Dienste, die Einrichtungen, die Initiativen, die aktuelle Situation und die allgemeine Situation der betroffenen Menschen, aktuelle Fragen der Arbeitssituation, die Situation Ehrenamtlicher und des Personals, das Seelsorgekonzept, Situation des Pastoralteams oder Sonderseelsorgers, die Gremien und Ehrenamtsgruppen der Pfarrgemeinde vor allem in pastoralen Fragen, besondere pastorale Anforderungen. Die Visitation bietet so die Gelegenheit zur Reflektion der Pastoral vor Ort. In unserer Zeit des Ringens zwischen Glauben und Unglauben will der Bischof den Gläubigen nahe sein. Er möchte sehen, wie es um unsere Pfarrgemeinde steht und freut sich auf den Besuch unserer Pfarrei.

Wenn diese Ausgabe von Bileams Esel ihnen vorliegt, haben bereits einige Gespräche und Begegnungen mit Weihbischof Dominikus Schwaderlapp stattgefunden. So waren die Lehrer/innen von der offenen Atmosphäre der Gespräche, dem Hinhören und dem Verständnis des Bischofs für die Anliegen der Schulen angetan. | *Dieter Kaspari*



## Auch Kitas werden älter: Die Kindertagesstätte St. Jacobus wird 50 Jahre alt!

Die Kindertagesstätte St. Jacobus d. Ä. hatte Geburtstag! Am 12. April wurde sie fünfzig Jahre alt. Wer zu einem fünfzigsten Geburtstag eingeladen wird, erwartet reife, manchmal auch schon gesetzte Menschen, einen Brunch oder ein festliches Abendessen, vielleicht Tanz – ja, eine Art Brunch gab es, Tanz auch, auch etliche „gesetzte Menschen“ (darunter die Pfarrer Beckers und Gertz) – aber vor allem gab es ganz viele Kinder, lebendige Erzieherinnen und einen ebenso lebendigen Erzieher – und ganz viel blauen Himmel und eine strahlende Sonne.

Mit einem Gottesdienst auf dem Spielfeld der Kita begann es. Pastor Schilling war gekommen und begrüßte alle Kinder, ihre Eltern und die Erzieherinnen. „Wir feiern heute ein Fest“, hieß es zu Beginn, mit Lust und Kraft von vielen jungen Stimmen gesungen und großartig begleitet von einem Elterntrio: Flöte, Gitarre und Keyboard.

Das Evangelium vorzutragen, ist eigentlich Sache des Priesters. Aber heute durften die Kinder es vortragen – besser: vorspielen. „Jesus segnet die Kinder“ spielten sie. Zwei

Gruppen von Kindern gingen aufeinander zu. Auf der einen Seite Jesus und seine Jünger, auf der anderen Seite Eltern mit ihren Kindern; natürlich trugen die Kinder ihre Schmustiere auf dem Arm. Die Eltern wollten, dass Jesus ihre Kinder segnet. Doch die Jünger liefen auf die Eltern zu und wollten sie und ihre Kinder wegdrängen. Doch da schimpfte Jesus mit seinen Jüngern. Sie sollen die Kinder nicht wegdrängen – denn ihnen gehört das Himmelreich. Und er segnete die Kinder. (Wer mehr wissen will, kann das im Evangelium nachlesen, z. B. bei Lukas 18,15–17.)

Natürlich ergriff Pastor Schilling auch das Wort. Er fand es toll, eingeladen zu sein, fand es toll, so viele Kinder zu sehen, fand es toll, wie die Mädchen und Jungen das Evangelium gespielt hatten – „wow!“, „wow!“, „wow!“, sagte er immer wieder. Er wünschte allen



Kindern und dem ganzen Kindergarten, dass eine gute Zukunft vor ihnen allen liegt und dass sie hier lernen, mit dem Leben zurecht zu kommen – im Vertrauen darauf, dass unsere Sorgen auch Gottes Sorgen sind.

Am Ende ergriff die Leiterin der Kita, Ulli Karla, das Wort und bedankte sich bei allen, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten die Arbeit des Kindergartens unterstützt hatten: bei den Eltern, bei den Mitgliedern des Kirchenvorstands, bei den Büchereifrauen – und vielen, vielen anderen mehr. Eine Band der Kita-Kinder beschloss den Gottesdienst mit einer Musik, die zum Tanzen einlud.

*Josef Pietron*

## Die Kinder der Kita Herz Jesu können bald sagen: „Ich bin Bibfit“!



„Literacy“ ist der Oberbegriff für Erfahrungen und Fähigkeiten im Bereich der Sprach-, Lese- und Schreibkultur. Sich verbal äußern zu können, einen Zugang zum geschriebenen Wort, zu Büchern und Geschichten zu erhalten und später in der Schule lesen und schreiben zu lernen, sind wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben. Kinder brauchen beispielsweise Zugang zu Büchern. Rollenspiele und das Weiterspinnen von Geschichten, Gespräche, das spielerische Erforschen von Buchstaben, Materialien wie Papier und Stifte oder auch mal Äste und Erde oder Sand können helfen beim spielerischen Umgang mit Schrift.

Die Aktion „Ich bin Bibfit“ (Bibliotheksfit), die in der Bücherei Herz Jesu stattfindet, ist deshalb eine tolle Möglichkeit, um Kindern einen Zugang zu Büchern zu erleichtern und

das Interesse für Bücher zu wecken. So haben in den letzten Wochen die „Vorschulkinder“ der Kindertagesstätte Herz Jesu, wie viele andere Kinder auch, in vier aufeinander folgenden Veranstaltungen und außerhalb der regulären Öffnungszeiten gelernt, sich in der Bücherei zurechtzufinden und das dortige Angebot zu nutzen.

Bei jeder Einheit durften sich die Kinder zum Schluss ein persönliches Buch ausleihen und in ihrem Bibfit-Rucksack jeweils bis zur nächsten Einheit mit in den Kindergarten nehmen, wo dann fleißig darin gelesen wurde. Die unterschiedlich gestalteten Einheiten machten den Kindern viel Spaß und alle freuten sich zum Abschluss über ihren „Bibfit-Führerschein“, mit dem sie zeigen können: „Ich bin Bibfit!“ | *Christina Kluge, Erzieherin/Gruppenleiterin*

## Suitbertus Tanz-in-den-Mai



Es war ein wunderschöner Abend! Bei wunderbar angenehmer Musik, einem super leckerem Büfett und vielen kühlen Getränken haben wir am Mittwoch, den 30.04.2014 im Atrium St. Suitbertus in den Mai getanzt. Mit Beginn des neuen Monats feierten wir auch noch zwei Geburtstage und einen 35. Hochzeitstag. Wir hatten sehr viel Spaß, gute Gespräche und am Schluss wehe Füße vom vielen Tanzen. Auf diesem Weg möchten wir uns bei dem Vorbereitungsteam und dem DJ sehr herzlich bedanken für die viele Arbeit und die schöne Zeit. Wir sind im nächsten Jahr wieder mit dabei. Weiter so! | *Andrea Hausen*

## „Gemeinsam auf dem Weg zu Dir...“

...war das Thema der Kommunion 2012 in Herz Jesu. Die Gruppe hat sich vor gut zwei Jahren noch mit Hilfe von Pater Witold gegründet und wird aktuell auch von Pater Peter unterstützt. Im letzten halben Jahr haben wir (fünf Eltern) die Gruppe bei Aktionen, wie Kinderkreuzweg gestalten, Schnitzeljagd, Gottesdienst vorbereiten und basteln, betreut. Mit diesen Aktionen versuchen wir das Thema der Kommuniongruppe mit Leben zu füllen.

**Im nächsten halben Jahr stehen folgende Termine an:**

20. und 21.6.: Nachtwanderung – verbunden mit einer Übernachtung  
Viktorkapelle / Bücherei  
27.09.: Thema noch offen  
25.10.: Drachensteigen  
22.11.: Thema noch offen  
Dezember 2014: Gottesdienst vorbereiten

Diese Aktionen sind auch für Freunde der Kommunionkinder, die ein oder zwei Jahre jünger oder älter sind, offen. Wir hoffen auch weiterhin gemeinsam auf dem Weg zu bleiben...

**Ansprechpartner:**

Martina Zimmermann 0152-33708762,  
Frank Titeux 0173-2652411.



## Fahrzeugsegnung und Reisesegen am 22.06.2014 in Herz-Jesu

Verkehrsmittel helfen dem Menschen, sein Leben zu gestalten:

- er ist auf sie angewiesen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen;
- er bedient sich ihrer in Freizeit und Erholung;
- er schätzt sie in seinem Streben, Entfernungen zu überwinden und Völker und Kulturen kennenzulernen und einander näher zu bringen;
- er verdankt ihnen rasche Hilfe in vielfacher Gefahr und Not.

So sind Verkehrsmittel zu einem unentbehrlichen Bestandteil im Leben des Menschen und der Gesellschaft geworden. Sie tragen dazu bei, dass der Mensch in einer veränderten Welt seinen Schöpfungsauftrag erfüllen kann. Wir wollen in unserer Pfarrei auch in diesem Jahr wieder vor der beginnenden Ferienzeit alle Fahrzeuge, seien es PKW, E-Bikes, Fahrräder, Kinderräder, Roller, Motorräder oder sonstige Fahrzeuge, aber auch alle Familien, die diese Verkehrsmittel benutzen oder sich auf andere Weise, z. B. zu Fuß, fortbewegen, segnen. Zwar ist dieser Segen keine Versicherung oder gar eine Garantie, nicht zu verunglücken, aber es ist ein Zeichen für einen Glauben, den der Christ mit seinen

Sinnen erfassen kann. Hier geht es um die Überzeugung: Gott ist mit uns auf dieser Reise. Eingeladen sind alle, die bereit sind, Gott mit in ihren Urlaub, aber auch ihren Alltag zu nehmen und sich gemeinsam mit ihm auf seine Spuren zu begeben.

Wir beginnen mit der heiligen Messe am Sonntag, 22. Juni 2014 um 10.00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, anschließend ziehen wir gemeinsam zum Schützenplatz (Kirmesplatz), wo gegen 11.00 Uhr die Segnung stattfinden wird. Die Einfahrt zum Platz ist ab 09.30 Uhr geöffnet. An der Ausfahrt erbitten die Messdiener eine Spende für die im Oktober stattfindende einwöchige Messdienerebusfahrt nach München.

In dieser heiligen Messe werden wir auch elf Vorschulkinder aus dem Kindergarten Herz Jesu verabschieden und ihnen Gottes Segen für die weitere schulische Zukunft mit auf den Weg geben. Alle Eltern, Großeltern, Verwandte und Bekannte sind hierzu recht herzlich eingeladen. Ebenso werden die neuen Messdienerinnen und Messdiener der diesjährigen Erstkommunion ihren Dienst am Altar beginnen und somit feierlich in die Schar der Messdiener aufgenommen. | *Bernhard Wiedmer*



## Ratinger Gottestracht 2014 Herz Jesu Fest

Am 3. Freitag nach dem Pfingstfest, in diesem Jahr der 27. Juni, feiert die katholische Kirche das Herz-Jesu-Fest, das Patrozinium unserer Kirchengemeinde. Wir begehen dieses Fest mit einem feierlichen Hochamt um 19.00 Uhr. Wie in jedem Jahr setzen wir die Feierlichkeiten zu unserem Patrozinium am Sonntag, 29. Juni fort mit der „Ratinger Gottestracht“, die – nach Berichten aus früheren Jahrhunderten und den Schilderungen alter Ratinger Bürger – in vergangenen Zeiten als die größte und pompöseste und von auswärts am meisten besuchte Prozession galt und das besonders wegen der Beteiligung der Schützenbruderschaften in Uniformen, Wehr und Waffen (aus: Das Dekanat Ratingen, von Hans Ferres). Wir beginnen die Festmesse um 10.00 Uhr im Garten von Haus Salem. An-

schließend ziehen wir in feierlicher Prozession, begleitet von den Schützen der St.-Sebastiani-Bruderschaft mit ihren Fahngruppen durch den Ratinger Osten über die Straßen: Auf der Aue, Friedrich-List-Straße, Am Waldrand, In den Birken, Feldstraße, Festerstraße, zur Kirche an der Rosenstraße, wo der Schlusssegen erteilt wird. Alle Anwohner des Prozessionsweges bitten wir, die Straßen und Häuser mit Blumen, Fahnen und kleinen Altären zu schmücken. Nach der Prozession sind alle zu einem gemütlichen Frühschoppen auf dem Kirchengelände eingeladen. Sollte Petrus es nicht so gut mit uns meinen und die Prozession wegen anhaltenden Regens ausfallen müssen, feiern wir die heilige Messe um 10.00 Uhr in unserer Kirche.

*Bernhard Wiedmer, Gemeindeausschuss*

## Ökumenisches Gemeindefest in Homberg Samstagabend Folk, Jazz und Rock

Auf einen rockigen Abend dürfen sich die Homberger am 23. August freuen. Das Gemeindefest wird wieder um den Samstagabend bereichert – dank einer Reihe Homberger Musiker, die sich für diesen Abend zusammengenommen haben und mit Folk, Jazz und Rock den Auftakt zum traditionellen ökumenischen Event bieten. Nach der Vorabendmesse geht's am Wichernheim los. Klar, dass auch der Getränkewagen schon aufgebaut ist.

Mit dem Gottesdienst unter freiem Himmel hinter der Christuskirche geht das Fest am Sonntagmorgen weiter. Im Garten des Wichernheims bieten viele Akteure ein Programm für Jung und Alt. Der katholische Kindergarten und das Kindergottesdienst-Team haben wieder Bastel- und Spielaktionen für die Kleinen im Gepäck, die Pfadfinder kümmern sich um die Älteren, das Bücherteam bietet Bücher aus seinem Fundus an und auch der Kasperle kommt wieder mit zwei Aufführungen in den Wintergarten des Wichernheims. Für die musikalische Begleitung und die gewohnt klaren Ansagen sorgt wie immer DJ Dörner.



Eine Besonderheit ist die Fotoausstellung im Luthersaal. Gesucht werden Bilder, die die Vielfalt von Homberg, unser Leben, unsere Kultur, Besonderheiten, Persönlichkeiten, Originale, Einzigartigkeiten darstellen; z. B. Natur, Landschaft, Detail, Technik, Architektur, Kirchen, Kunst, Kreativität, Originalität, Persönlichkeit. Bis zu drei Bilder im Format 20x30 (matt) können eingereicht werden.

**Voraussetzungen:** Die Bilder müssen in Homberg gemacht sein – der Fotograf / die Fotografin muss den Wohnsitz in Homberg haben – Anwesenheit bei der Siegerehrung am 24. August zwischen 16.30 und 17.00 Uhr. Die Bilder sind einzureichen bei Heinz Waltke, Eichenstr. 60, 40882 Ratingen; **Einsendeschluss** ist der 30. Juni 2014, 24 Uhr.

Die vollständigen Teilnahmebedingungen sind herunterzuladen unter [www.jacobus.info/fotowettbewerb.pdf](http://www.jacobus.info/fotowettbewerb.pdf)



## 65. „Kirmes im Oberdorf“

Zum 65. Mal feiert die Gemeinde Herz Jesu zum Abschluss des Patroziniums am Wochenende 30. und 31. August 2014 (eine Woche später als ursprünglich vorgesehen) die traditionelle „Kirmes im Oberdorf“. Wir beginnen am Samstag um 17.00 Uhr mit der Vorabendmesse, anschließend laden wir ein zum Dämmerchoppen. Dieser Abend wird musikalisch gestaltet von der Band „Da-Capo“, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert.

Den Sonntag beginnen wir mit der Familienmesse eine Stunde später, also um 11.00 Uhr. Anschließend gibt es Erbsensuppe, Grillwürstchen und Getränke und... und... und... Um 14.00 Uhr öffnet wie in jedem Jahr das

Café Oberdorf. Gleichzeitig bieten unsere Oberminis und das JLT in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Herz Jesu für unsere jüngeren Besucher auf der Kindergartenwiese interessante Spiele an, die mit allerlei Süßigkeiten belohnt werden. Unsere Bücherei wird mit ihrem bewährten Rätselwieder den Grips aller Beteiligten herausfordern und ist am Sonntag von 10.30 bis 17.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Abend klingt dann wie immer mit gemütlichem Beisammensein mit Steak, Würstchen, Alt und Pils, Wein und alkoholfreien Getränken gegen 23.00 Uhr aus. | *Bernhard Wiedmer, Gemeindevorstand*



## Gemeindefest St. Suitbertus



Auch in diesem Jahr feiert St. Suitbertus sein traditionelles Gemeindefest am Wochenende 6. und 7. September auf der Gemeindefläche rund ums Kloster. Begonnen wird am Samstag um 17.30 Uhr mit dem Vorabendgottesdienst.

Es gibt wieder ein buntes Programm und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Am Sonntag wird das Gemeindefest mit dem Familiengottesdienst um 10.30 Uhr fortgesetzt. Anschließend kann auf der Gemeindefläche weiter gefeiert werden.

Für die Kinder werden wieder die Hüpfburg und Kinderspiele angeboten. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

### Das Besondere am Gemeindefest St. Suitbertus ist der große Flohmarkt am Sonntag

Neben Sammlerstücken aus Glas und Porzellan können Schmuck, Bilder, Schnitzereien und andere Raritäten oder Praktisches für Haus und Garten erworben werden. Eine Fundgrube ist der große Bücherflohmarkt. Trödel und Bücher können vier Wochen vorher im Atrium abgegeben werden. Jedoch wird gebeten nur „Edeltrödel“ und noch verkaufbare Gegenstände und Bücher abzugeben.

## Finanzplan 2014 des Erzbistums Köln liegt vor

Das Erzbistum Köln hat den Finanzplan für 2014 veröffentlicht. Der jährlich erscheinende Bericht stellt dar, wie die verfügbaren finanziellen Mittel – zum größten Teil die Beiträge aus der Kirchensteuer – für die verschiedenen Aufgabenbereiche wie Seelsorge, Caritas, Bildung und Verwaltung eingesetzt werden.

Im laufenden Jahr stehen rund 556 Millionen Euro aus der Kirchensteuer zur Verfügung, die die Katholiken im Erzbistum Köln eingezahlt haben. Der größte Teil davon fließt in die Gemeinden und an die Caritas. Erhebliche Mittel investiert das Bistum in diesem Jahr in den Ausbau der U3-Kindergartenplätze. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Aufbau von Familienzentren in den Seelsorgebereichen unserer Diözese.

Der diesjährige Finanzplan gibt darüber hinaus Auskunft über das Immobilienvermögen des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls.

80 Prozent von dessen Gesamtwert entfällt auf Kirchen, Schulen, Tagungsstätten und andere Gebäude, die unmittelbar für die kirchliche Arbeit genutzt werden.

Der Finanzplan des Erzbistums Köln ist im Internet unter

[www.kirchensteuer-koeln.de](http://www.kirchensteuer-koeln.de)

verfügbar.

Adressen Kindertagesstätten:

### Familienzentrum St. Ursula

Turmstr. 7  
40878 Ratingen  
Leitung: Dagmar Althoff  
Telefon: 2 19 57  
Mail: [info@st-ursula.kita-ratingen.de](mailto:info@st-ursula.kita-ratingen.de)

### Liebfrauen

Schwarzbachstr. 17a  
40878 Ratingen  
Leitung: Gerda-Marie Bonnie-Koch  
Telefon: 84 69 50  
Mail: [info@liebfrauen.kita-ratingen.de](mailto:info@liebfrauen.kita-ratingen.de)

### Herz Jesu

Rosenstr. 44  
40882 Ratingen  
Leitung: Stefanie Schmid  
Telefon: 8 25 13  
Mail: [info@herz-jesu.kita-ratingen.de](mailto:info@herz-jesu.kita-ratingen.de)

### St. Jacobus

Grashofweg 12  
40882 Ratingen  
Leitung: Ulli Karla  
Telefon: 5 04 47  
Mail: [info@st-jacobus.kita-ratingen.de](mailto:info@st-jacobus.kita-ratingen.de)

Zum Jahreswechsel wird das Erzbistum einen weiteren Schritt zu mehr Transparenz seiner Finanzen gehen und einen Jahresabschluss mit Bilanz und Ergebnisrechnung veröffentlichen.

Dabei ist klar: Die Kirche ist kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zielen. Finanzen sind Mittel für die kirchliche Arbeit, und das müssen sie bleiben.

*Erzbistum Köln | Generalvikariat*



## 20 sind angetreten – 12 wurden gewählt

Nach einem Bericht der Vorsitzenden Ursula Theißen über die Themen, die der Pfarrgemeinderat in den letzten Jahren bearbeitet hat, stellten sich, bei der Pfarrversammlung am 11.05.2014, alle Kandidaten dem zahlreich erschienenen Publikum im Pfarrsaal von St. Peter und Paul einzeln vor. In seiner Begrüßung dankte Pfarrer Daniel Schilling dem Wahlausschuss für die Vorbereitung der Wahl und den Kandidaten für die Bereitschaft, sich zur Wahl zu stellen. Er merkte u. a. an, dass Demokratie auch schmerzhaft sein kann. Denn leider könnten von den 20 Personen, die sich in die Arbeit des PGR einbringen wollen, nur 12 gewählt werden. So müsste man sicher nach Wegen suchen, dass das Engagement derjenigen nicht verloren gehe, die nicht gewählt werden.

Mit der Wahl, am 17. und 18. Mai, wurden folgende Personen, für die vier Gemeinden, in den Pfarrgemeinderat gewählt:

für St. Peter und Paul: Dagmar Althoff, Dr. Heike Künzel und Ursula Theißen;  
für St. Suitbertus: Ute Bohn, Dieter Kaspari und Maria Mund-Marek;  
für Herz Jesu: Heinz-Georg Lehmacher, Sarah Seufert und Bernhard Wiedmer;  
für St. Jacobus d. Ä.: Ellen Naue, Kathrein Schmidt und Bettina Schütz.

Die konstituierende Sitzung des Pfarrgemeinderates fand am 12. Juni statt. Deren Ergebnisse werden in den Pfarrnachrichten und in der Presse veröffentlicht. | Hildegard Pollheim



# Was, wer, wo?

## Wegweiser – Neuauflage

2011 wurde der "Wegweiser für die Pfarrei St. Peter und Paul" herausgebracht. Darin kann jeder lesen, wer im Seelsorgeteam, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Pfarrbüro, in den Gemeindegremien, Kindertagesstätten und Büchereien als Ansprechpartner in Frage kommt.

Auch die verschiedenen Gruppierungen und Aktivitäten vom Kleinkinder-Gottesdienst, über Messdiener- und Jugendgruppen, Familien- und Sozialkreise, bis zu den Angeboten für Senioren sind darin zu finden. Hilfreich sind auch die Ausführungen zur Vorbereitung auf die Sakramente, wie die Hinweise auf Bildungsstätten, Verbände und das St. Marien-Krankenhaus.

Mittlerweile sind die meisten Angaben überholt. Neues muss ergänzt werden. Deshalb wird Ende September eine Neuausgabe des Wegweisers erscheinen. Dafür benötigen wir die Hilfe aller, die im bisherigen „Wegweiser“ vertreten waren oder neu hinzugekommen sind. Zur Überprüfung Ihrer Daten können Sie die aktualisierte Online-Ausgabe des Wegweisers im Internet auf der Seite [www.st-peterundpaul.de](http://www.st-peterundpaul.de) > Foto der Gemeinde St. Jacobus d. Ä. anklicken oder direkt unter [www.st-jacobus.de](http://www.st-jacobus.de) einsehen bzw. herunterladen.

Schauen Sie sich Ihren Eintrag an und senden Sie uns die aktualisierte Fassung per Mail ([wegweiser@st-peterundpaul.de](mailto:wegweiser@st-peterundpaul.de)) zu oder geben handschriftliche Änderungen im Zentralbüro oder in den Gemeindebüros ab.



Auch neue Fotos von Einzelpersonen und Gruppen sind erforderlich. Wenn Sie vorhandene Fotos einscannen, stellen Sie Ihren Scanner auf 300 dpi ein, sonst reichen die Daten für den Druck nicht aus. Neue Fotos erstellen Sie mit einem Fotoapparat, der großformatige, digitale Aufnahmen zulässt. Senden Sie uns diese Fotos bitte unbearbeitet per Mail.

Alle aktualisierten Texte und Fotos sollten uns bis zum 10. August vorliegen. Da in dieser Zeit auch die Sommerferien anstehen (07.07.-19.08.), fangen Sie am besten sofort an! | Hildegard Pollheim

# Besondere Gottesdienste und Kirchenmusik

PP	Di 24.06.	18.00 Uhr	Wortgottesdienst der Hospizbewegung
H-J	Fr 27.06.	19.00 Uhr	Hochamt zum Patrozinium Herz Jesu
H-J	So 29.06.	10.00 Uhr	Ratinger Gottlestracht Herz Jesu, Hl. Messe in Haus Salem
St.S	So 29.06.	10.30 Uhr	Primiz Thorsten Hohmann in der Familienmesse
PP	So 29.06.	12.00 Uhr	Hochamt zum Patrozinium
Jac	Fr 25.07.	18.00 Uhr	Patrozinium
PP	Sa 02.08.	17.30 Uhr	Schützenhochamt
H-J	Sa 30.08.	17.00 Uhr	Hl. Messe zu Beginn des Gemeindefestes Kirmes im Oberdorf
St.S	Sa 06.09.	17.30 Uhr	Hl. Messe zu Beginn des Gemeindefestes
PP	So 28.09.	09.30 Uhr	Erntedankmesse mit den Bauern zum Bauernmarkt
PP	Fr 14.11.	18.00 Uhr	Hl. Messe zum Ehrenamtsabend

## Kirchenmusik – Musik in der Kirche

PP	Sa 28.06.	20.00 Uhr	Ratinger Orgelnacht „Das Amen der Carillons“ mit Thomas Trotter (Birmingham), Gijsbert Kok (Den Haag) und Pierre Pincemaille (Paris)
PP	So 20.07.	20.00 Uhr	Amen – Halleluja! Gedenkgottesdienst für Pastor Oermann mit Ansgar Wallenhorst
PP	So 07.09.	20.00 Uhr	Das Ja und Amen von St. Peter und Paul mit Improvisationen von Wolfgang Seifen (Berlin) und Meditationen von Pfarrer Daniel Schilling
PP	Fr 03.10.	20.00 Uhr	Amen im Klangrausch mit Gunther Rost (Graz)
PP	So 23.11.	20.00 Uhr	Visions de l'Amen – Klavierzyklus von Olivier Messiaen für 2 Klaviere mit Haruhi Sato (Würzburg) und Markus Bellheim (München)
PP	Do 25.09.	15.00 Uhr	Kinderkonzert „Der Querpfeifenspieler“ – Ein französisches Märchen um einen Querpfeifenspieler, einen Schatz und natürlich eine Königstochter inspiriert zu geheimnisvollen Orgelklängen und einer Bildergalerie von Schülern der Anne-Frank-Schule mit Annette Raidt und Ansgar Wallenhorst.



## orgel.punkt12

Atemholen für die Seele – Auftanken bei Orgelklängen und Liebesgeschichten Gottes mit den Menschen

an jedem 2. Samstag im Monat  
von 12.00–12.30 Uhr in St. Peter und Paul  
13.09. Stipendiaten-Duo  
11.10. Christian Siegert (Ratingen)  
08.11. Lukas Maschke (Billerbeck)

## orgelForum

samstags von 12.00–13.00 Uhr auf der Orgelempore St. Peter und Paul mit Ansgar Wallenhorst und Gästen  
06.09. Liebesgeschichten mit Gott und der Orgel. Pastor Daniel Schilling erzählt seine persönliche Berufungsgeschichte als Orgelbauer und Priester.  
22.11. Visionäres Amen. Der Münchener Klavier-Professor und Messiaen-Experte Markus Bellheim stellt als Konzerteinführung Olivier Messiaens „Vision de l'Amen“ für zwei Klaviere vor.

## ein segnen sollst du sein!

[genesis 12,2]  
Christen teilen eine Begegnung mit dem Evangelium.  
Jeden 1. Donnerstag im Monat, bis November, um 18.00 Uhr  
im Chorraum von St. Peter und Paul.

Anmeldungen für Orgelführungen bei:  
Ansgar Wallenhorst, Tel. 02102-702482,  
Mail [info@ratinger-kirchenmusik.de](mailto:info@ratinger-kirchenmusik.de)

## Gottesdienstordnung

### samstags

St.S 08.30 Uhr Marienmesse  
H-J 17.00 Uhr Vorabendmesse  
Jac 18.30 Uhr Vorabendmesse

### sonntags

St.S 08.00 Uhr Frühmesse \*  
PP 09.30 Uhr Familienmesse \*  
H-J 10.00 Uhr Familienmesse \*  
KM 10.00 Uhr Hl. Messe  
St.S 10.30 Uhr Familienmesse  
Jac 11.30 Uhr Familienmesse \*  
PP 12.00 Uhr Hl. Messe  
PP 18.30 Uhr Abendmesse

### montags

St.S 18.00 Uhr Konventmesse

### dienstags

H-J 08.00 Uhr Schulgottesdienst \*  
St.S 08.00 Uhr Schulgottesdienst \*  
Jac 09.15 Uhr Frauen-/Seniorenmesse  
St.S 09.00 Uhr Seniorenmesse  
KM 18.30 Uhr Abendmesse

### mittwochs

Jac 08.00 Uhr Schulgottesdienst \*  
St.S 08.30 Uhr Frauenmesse  
PP 09.00 Uhr Frauen-/Seniorenmesse  
KM 18.30 Uhr Abendmesse

### donnerstags

St.S 06.30 Uhr Konventmesse  
H-J 09.00 Uhr Frauen-/Seniorenmesse  
PP 12.00 Uhr Marktmesse \*  
KM 14.30 Uhr Hl. Messe  
Jac 18.00 Uhr Abendmesse

### freitags

PP 08.00 Uhr Schulgottesdienst \*  
St.S 08.00 Uhr Schulgottesdienst \*  
H-J 9.00 Uhr Herz Jesu Messe  
(nur jeden 1. Freitag im Monat)  
PP 10.00 Uhr Hl. Messe im Chorraum  
um den Altar  
St.S 18.00 Uhr Abendmesse \*  
KM 18.30 Uhr Abendmesse

\* entfällt in den Sommerferien  
(06.07.-19.08.2014)



## Franziskusfest am 4.10.2014

Am 4. Oktober feiert St. Suitbertus das Fest des heiligen Franziskus. Ein Grund, um sich auch in diesem Jahr innerhalb einer Woche wieder neu zu besinnen und auf den Weg zu machen, den Spuren Franziskus' zu folgen und den franziskanischen Geist in der Gemeinschaft zu spüren. Auch in diesem Jahr bietet die franziskanische Woche, vom 27. September bis 4. Oktober, in St. Suitbertus neben den Gottesdiensten wieder ein reiches Angebot.

**Auf dem Programm stehen:** Samstag, 27. September, ADAM Oratorium von Gregor Linßen, 20.00 Uhr, Klosterkirche St. Suitbertus, Montag, 29. September, 20.00 Uhr, Vortrag von Hubert Ostendorf über die Arbeit von fiftyfifty, Dienstag, 30. September, 15.00 Uhr, Bastelangebot für Kinder, Freitag, 3. Oktober, 15.00 Uhr franziskanische Andacht mit Klosterfest und Tiersegnung; 18.00 Uhr Gottesdienst mit Transitus

**Transitus bedeutet Durchgang.** Franziskus selbst hat Bruder Tod als Durchgang auf dem Weg zu Gott begrüßt. Die franziskanischen Ordensgemeinschaften feiern ihn am Abend des 3. Oktober, denn Franziskus starb am 3. Oktober 1226 in der kleinen Portiuncula-Kapelle vor den Toren Assisis. Nach alter Zählweise wurde der Abend aber bereits dem nächsten Tag zugerechnet, sodass das Fest des heiligen Franziskus offiziell auf den 4. Oktober fällt.

Tiersegnungen erfreuen sich in Deutschland einiger Beliebtheit. Rund um den Gedenktag des heiligen Franziskus am 4. Oktober laden viele Gemeinden oder Klöster zum Gottesdienst mit den Vierbeinern ein. Franziskus ist Schutzpatron der Tiere und gilt als Be-

wahrer der Schöpfung. Beim Tiergottesdienst soll in seinem Gedenken die Verantwortung des Menschen für seine Mitgeschöpfe deutlich werden.

Im Herbst 1226 lehnte Franziskus einen Aufenthalt im Palast des Bischofs von Assisi ab und ließ sich lieber zwei Tage vor seinem Tod zur Portiuncula-Kapelle tragen. Franziskus war durch viele Entbehrungen stark geschwächt und durch eine schmerzhaft Augenkrankheit erblindete er mehr und mehr. Thomas von Celano, der sich im Jahr 1215 Franziskus anschloss, vermutet, dass Franziskus an seinem bevorzugten Ort sterben wollte, an dem die Bewegung der Brüder ihren Anfang genommen hatte.

Die Überlieferung berichtet, dass Franziskus auf eigenen Wunsch nackt auf die Erde gelegt werden wollte, um seine Treue zur Herrin Armut zu verdeutlichen und auch im Sterben Jesus ähnlich zu sein. Zuvor hatte er mit seinen Mitbrüdern das Abendmahl gemeinsam gefeiert. Danach ließ er sich das Evangelium vom Leiden und Sterben Jesu vorlesen und den Sonnengesang von ihnen vorsingen in froher Erwartung des Bruder Tod. „... Lob sei Dir, Du Herre mein, durch unsern Bruder, den leiblichen Tod; ihm kann kein Mensch lebendig entinnen. Unheil wird jenen, die in der Todsünde sterben. Selig sind jene, die in Deinem allheiligen Willen sich finden, denn der zweite Tod tut ihnen kein Leid an.“

Weiterhin überliefert die Legende, dass, nachdem der Gesang verstummte und Franziskus starb, die Lerchen zu einer für sie ungewöhnlichen Tageszeit aufgefliegen seien und heftig in die plötzlich eintretende Stille zwitscherten. | *Ute Bohn und Hiltrud Poßberg-Mantyk*



## ADAM – Die Suche nach dem Menschen

Anlässlich des Gemeindejubiläums 60 Jahre St. Suitbertus startet die „Franziskanische Woche“ 2014 mit der Aufführung des Oratoriums ADAM von Gregor Linßen. Die Oratorien-Trilogie „Rede und Antwort“ besteht aus den drei Oratorien: Die SPUR von morgen. ADAM – Die Suche nach dem Menschen. PETRUS und der Hahn (in St. Peter und Paul aufgeführt am 2.10.2010)

In den Texten der Lieder, des im August 2002 in Assisi uraufgeführten Werkes, und der Rahmenhandlung geht es um „die Suche nach dem Menschen“ – so auch der Untertitel des Oratoriums. Mit dem Namen „ADAM – aus Erde“ beginnt das Oratorium, mit dem Namen ADAM endet das Oratorium. Dazwischen liegt ein Nachdenken über die Kant'schen Fragen – Was kann ich wissen? Was darf ich hoffen? Was kann ich tun? Was ist der Mensch? – und über die menschlichen Vorbilder in der Nachfolge des neuen ADAM, Jesus. Franz von Assisi ist dabei die Kernfigur des Werkes.

„ADAM – auf der Suche nach dem Menschen besticht alleine schon durch die Vielschichtigkeit der Musikrichtungen. Dazu die Texte,

hinterfragend, suchend und voller Zuversicht. Das Oratorium vermag hier weit mehr zu ergründen, tiefer in die Seelen einzudringen, als jedes Wort“ (Pressestimme Südkurier 17.3.2009).

Der Komponist Gregor Linßen (\*1966) ist freiberuflicher Referent für Neues Geistliches Lied (NGL) bei Chorwochenenden und kirchenmusikalischen Werkwochen in ganz Deutschland und war musikalischer Leiter für diverse diözesane Großprojekte und internationale Wallfahrten. Er schrieb 2005 das Weltjugendtagslied „Venimus adorare eum“. Seine Oratorien wurden in Jerusalem, Assisi und Rom uraufgeführt. Seine Texte finden sich u. a. in der Frankfurter Bibliothek für zeitgenössische Lyrik.

Am Samstag, 27. September 2014, um 20.00 Uhr, können auch Sie sich in St. Suitbertus von diesem Oratorium begeistern lassen. Karten für diese Aufführung sind nach den Sommerferien im Zentralbüro St. Peter und Paul, Grütstr. 2, zum Preis von 8 bis 20 Euro erhältlich. Wer mehr über die Aufführungen etc. wissen möchte: [www.edition-gl.de](http://www.edition-gl.de). | *Ute Bohn*

Die Koordinationsstelle Ehrenamt der Pfarrei St. Peter und Paul sucht....

## einen ehrenamtlichen Sicherheitsbeauftragten für die Gemeinde St. Peter und Paul ...

... der sich um die Sicherheit in den Gebäuden auf dem Gemeindegebiet St. Peter und Paul (also nur ein Teil der Pfarrei) kümmert.

### Ihre Aufgabe:

Die Sicherheit von Wegen, Geländern, Beleuchtung und Geräten im Blick zu haben, Mängel festzustellen und diese ggfs. dem Kirchenvorstand zu melden. Für die Einhaltung der Brandschutzbestimmungen Sorge zu tragen und für die Zusammenarbeit mit einem vom Erzbisum bestimmten Ingenieurbüro für Sicherheitstechnik, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zur Verfügung zu stehen. Teilnahme an einer großen Begehung im Jahr und den vier bis sechs Sitzungen (je ca. 1 Std.) des Sicherheitsausschusses der Pfarrei.

### Das sollten Sie mitbringen:

- Interesse an den genannten Aufgabengebieten
- gutes technisches Verständnis
- zeitliche Flexibilität
- selbständiges Arbeiten
- Pflichtbewusstsein



### Weiteres:

Eine Schulung ist empfehlenswert, aber nicht Bedingung. Sie wird bei Bedarf organisiert. Die Einarbeitung durch den Vorgänger ist gewährleistet.

### Zeitaufwand:

Ca. 1-2 Stunden/Woche, bei Begehungen und außergewöhnlichen Anforderungen mehr.

Bei Interesse oder weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an die Koordinationsstelle Ehrenamt, Tel: 02102/1336579 oder [ehrenamt@st-peterundpaul.de](mailto:ehrenamt@st-peterundpaul.de), Öffnungszeiten: Di. 16-19 Uhr, Mi. 10-13 Uhr. Gerne vereinbaren wir einen Gesprächstermin mit Ihnen.

## Qualifizierungsangebot im Ehrenamt – Weiterbildung im Glauben



*Schon jetzt laden wir Sie herzlich zur Meile des Ehrenamtes am 21.09.2014 auf dem Kirchplatz St. Peter und Paul in Ratingen ein, auch dort können Sie sich weiter über dieses Qualifizierungsangebot informieren.*

Im kommenden September startet im katholischen Bildungswerk ein Qualifizierungsangebot für Ehrenamtliche und andere Menschen, die am Glauben interessiert sind. Die Leiterin des Bildungswerkes, Julia Krebel, und die Koordinationsstelle Ehrenamt der Pfarrei St. Peter und Paul haben die Reihe gemeinsam konzipiert. Von September 2014 bis Juli 2015 setzt sich dieses Angebot aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die unabhängig voneinander, aber nach vorheriger Anmeldung, besucht werden können.

So besteht die Möglichkeit, sich ein individuelles Weiterbildungsangebot zusammenzustellen, welches für die Einzelne / den Einzelnen persönlich interessant ist und sich terminlich gut einplanen lässt. Grundsätzlich sind 1-2 Abende pro Monat geplant. Es ist möglich, ein Zertifikat über die besuchten Veranstaltungen zu erhalten.

In den ersten Monaten (September bis Dezember) können Basismodule besucht werden, die für jeden Ehrenamtlichen und jeden Interes-

sierten geeignet sind. Abende zu Themen der Kommunikation, des christlichen Menschenbildes, der Bewältigung von schwierigen Situationen, der eigenen Abgrenzung, das In-den-Blick nehmen der eigenen Spiritualität etc. bieten die Möglichkeit, sich mit Fachreferent/innen und in der Gruppe auszutauschen, um darauf aufbauend einen eigenen Standpunkt und/oder eine eigene Strategie für das eigene Leben und Ehrenamt zu entwickeln (Termine und Inhalte auf den folgenden Seiten).

Ab Januar 2015 richten sich die Qualifizierungsmöglichkeiten spezieller auf verschiedene Tätigkeitsfelder. So sind zum Beispiel Abende zur Mystagogischen Kirchenführung, Erlebnispädagogik und zu theologischen Themen, die sich an (angehende) Katechet/innen und inhaltlich Interessierte richten, ebenso geplant wie sozialpolitische und pädagogische Angebote für Lernpaten, Integrationspaten etc...

Lesen Sie dazu mehr in der nächsten Ausgabe von Bileams Esel.



Sind Sie an den nachfolgenden Angeboten oder an weiteren Informationen interessiert, wenden Sie sich gerne an die Koordinationsstelle Ehrenamt, Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel: 1336579, Öffnungszeiten: Di. 16–19 Uhr oder Mi. 10–13 Uhr, Email: [ehrenamt@st-peterundpaul.de](mailto:ehrenamt@st-peterundpaul.de) oder an die Leiterin des Kath. Bildungswerkes: Julia Krebel, Tel: 02102/1538661, Email: [krebel@bildungswerk-mettmann.de](mailto:krebel@bildungswerk-mettmann.de). Anmeldungen zu den Basisseminaren können bereits angenommen werden.

### Gespräche führen

Kommunikation warmherzig und klar gestalten  
Dienstag, 23.09.2014, 20.00–22.15 Uhr

Dieses Seminar eröffnet Ihnen neue Handlungsmöglichkeiten für die alltäglichen mehr oder weniger schwierigen Gesprächssituationen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Es bietet kleine aber wirksame Tricks, mit denen Sie Kommunikation freundlich, bestimmt und konstruktiv gestalten können.  
*Referentin: Christina PlöBI, Team- und Kommunikationstrainerin*

### Gewaltfreie Kommunikation (GfK)

ein BasisSeminar  
Dienstag, 30.09.2014, 20.00–22.15 Uhr

Dieses Seminar eröffnet Ihnen einen neuen Ansatz zum Umgang mit schwierigen Gesprächen, ‚blockierenden‘ Menschen und (entstehenden) Konflikten. Sie bekommen damit auch für normalerweise völlig verfahrenen Situationen einen neuen Dreh und eine andere Sicht der Dinge.  
*Referentin: Christina PlöBI, Team- und Kommunikationstrainerin*

### Bedürfnisse erkennen, Grenzen setzen und akzeptieren

Für sich selbst und andere sorgen  
Dienstag, 14.10.2014, 20.00–22.15 Uhr  
gleiches Angebot auch am  
Dienstag, 28.10.2014, 20.00–22.15 Uhr

Im Ehrenamt und im Umgang mit Menschen in anderen Feldern ist es wichtig, seine eigenen Bedürfnisse zu (er)kennen und Grenzen zu setzen. Ebenso gilt es, die Grenzen des anderen zu (er)kennen und zu akzeptieren. Dieses Seminar bietet Anregungen und vermittelt Techniken.  
*Referentin: Monika Thöne, Dipl.-Pädagogin*

### Lass doch endlich los! Doch wie geht das?

The Work: Ein Weg zu mehr Klarheit, Leichtigkeit und Lebensfreude  
Dienstag, 04.11.2014, 20.00–22.15 Uhr

Schmerzliche Gedanken und Erfahrungen möchte man gerne loslassen. Doch wie geht das? The Work® ist eine leicht erlernbare Methode, stressvolle Gedanken zu hinterfragen, zu identifizieren und zu verwandeln.  
*Referentin: Hildegard Knoch-Will, Coach für The Work®*

### „Vergiss dein nicht“

Achtsamkeit im Alltag  
Dienstag, 25.11.2014, 20.00–22.15 Uhr

In diesem Seminar lernen und üben Sie einfache praktikable Tricks, die Sie ‚besinnen‘ und mehr zu sich bringen. Sie lernen neue Perspektiven, mit denen Sie auch in unangenehmen Situationen achtsam bleiben können. Sie bekommen Tipps, wie sie kleine glückliche Momente und mehr Leichtigkeit in Ihr Leben bringen können.  
*Referentin: Christina PlöBI, Team- und Kommunikationstrainerin*

### „Sich dem anderen mit dem Herzen zuwenden“ (Benedikt XVI.)

Spiritualität im Ehrenamt  
Dienstag, 09.12.2014, 20.00–22.15 Uhr

Dieses Seminar lädt ein zu einem Blick auf die persönliche Berufung zum Dienst als getaufte Christinnen und Christen: Wo hören wir den Ruf Gottes und wie lassen wir uns in unserem Tun von diesem Ruf anstecken? Wie beeinflusst unser Glauben unsere Arbeit und unsere Arbeit unseren Glauben?  
*Referent/in: N.N.*

### „Was ist der Mensch, dass du dich seiner annimmst?“ (Ps. 8,5)

Zur Vergewisserung des eigenen christlichen Menschenbildes  
Dienstag, 16.12.2014, 20.00–22.15 Uhr

Dieses Seminar lädt ein zu einem Blick auf das eigene Verständnis vom Menschen: Wie begegnen wir unserem Gegenüber? Wie richten wir unsere Arbeit an der Botschaft des Evangeliums aus und wie werden wir zu Zeugen dieser Botschaft in unserem Handeln?  
*Referent/in: N.N.*





# Aus Kindern unserer Pfarrei werden Leute



## Feiern Sie mit uns unsere „Silberhochzeit“!

**Die Anfänge** | Weit vor dem 27. Mai 1989 – das Datum lässt sich selbst mit größter Anstrengung nicht mehr feststellen – haben sich vier junge Leute zusammen getan, um aus einzelnen Musikern eine „Band“ zu formen. Eine von vielen. Wieder eine. Wöchentlich fand die gemeinsame Probe statt – mal in einem elterlichen Keller-Raum, einem elterlichen Wohnzimmer oder auch im Konferenzraum des nicht mehr existierenden Pfarrheims der Pfarre Herz Jesu. Das Repertoire der Gruppe wuchs langsam an und mit Keyboard, Gitarren, Gesang und Schlagzeug fand sich eine klassische Besetzung zusammen. Es galt nicht nur zu proben, sondern auch die Eltern

der jungen Musiker zu involvieren, da noch lange nicht alle Musiker einen Führerschein oder gar ein Auto besaßen – es waren ja nicht mal alle 18 Jahre alt! Irgendwann kam dann sogar aus familiärem Umfeld die Anfrage, ob man nicht auf einer Hochzeit spielen wolle und somit dem Brautpaar den Tag verschönern könne. Die Band war direkt „Feuer und Flamme“ und es wurde alles daran gesetzt, diesen Auftritt – den ersten – am 27. Mai 1989 zu realisieren! Gespielt wurde im – auch nicht mehr existierenden – Pfarrheim von St. Marien in Tiefenbroich und es hat so viel Spaß gemacht, dass man beschloss, gerne weitere Auftritte zu spielen – auch wenn das immer mit einem ordentlichen Paket „Lampenfieber“ versetzt war – was sich übrigens bis heute nicht geändert hat.



manch einer behauptete: die gibt es ja gar nicht mehr – haben wir uns nie vergessen und es stets nur als „schöpferische Pause“ betrachtet.

## Heute – Stolze Maria (Proud Mary)

...sind wir wieder an den Wurzeln angekommen: Das Spielen in unserer Heimat-„Pfarre“/ Gemeinde Herz Jesu. Seit nunmehr 25 Jahren machen wir zusammen Musik, wenn auch nicht immer mit solch regelmäßigen Proben wie in den Anfangszeiten, dennoch mit viel Freude und Herzblut. Der Titel „Proud Mary“ ist übrigens seit den Anfängen stets ein Titel unserer Auftritte! Zwischenzeitlich haben wir unseren Altersdurchschnitt künstlich gesenkt, sind wir doch von jüngeren Musiker-Kollegen verstärkt! Vielen Dank dafür!

Das Leben trägt halt viele Anforderungen an einen heran, welche es gilt, unter einen Hut zu bringen! Aber das Wichtigste ist uns geblieben – und dass mit Ihnen – unserer Pfarrei, unserer Heimat – zu teilen, sind wir stolz: die Freude am gemeinsamen Musik machen. Das Teilen eines Hobbys!

Am Samstag, den 30. August dürfen wir wieder ein solches Erlebnis mit Ihnen/euch gemeinsam teilen und die Band freut sich bereits sehr darauf!!! Wir heißen – übrigens nun schon seit 25 Jahren – DaCapo und laden Sie ein, unsere „Silberhochzeit“ im Rahmen des Gemeindefestes „Kirmes im Oberdorf“ am 30.08. gemeinsam zu feiern!

Aufruf an die Leser von Bileams Esel: Gestalten Sie mit uns zusammen unser „Hochzeits-Album“! Sollten Sie zufällig Bilder aus den 25 Jahren Band-Geschichte zuhause haben, freuen wir uns über eine Zusendung an [hpollheim@gmx.de](mailto:hpollheim@gmx.de). | *Thomas Pollheim*

## Termin-Vorschau

**Öffnungszeiten der Büchereien in den Sommerferien (07.07.-19.08.2014):**

**Herz Jesu:**

sonntags von 10.30 bis 12.30 Uhr und  
mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr

**St. Suitbertus:**

sonntags von 10.00 bis 12.00 Uhr und  
dienstags von 9.30 bis 10.30 Uhr

**St. Jacobus d. Ä.:** samstags vor der Abend-  
messe von 17.30 bis 18.30 Uhr.

Mittwochs in den Ferien kein Büchereicafé.

**Sonntag, 07.09.:**

**Das Ja und Amen von St. Peter und Paul**  
Im Rahmen des diesjährigen „organistival“  
trägt Pfarrer Daniel Schilling um 20.00 Uhr  
Meditationen zur Pfarrkirche vor – über das  
Gebäude, den Turm, die Taufkapelle, den  
Altar, die Monstranz und die Bänke. Wolf-  
gang Seifen, Berlin, wird jeweils eine Im-  
provisation dazu spielen.

**Samstag, 27.09.:**

**Familienfest der Lebenshilfe**  
Der Familienunterstützende Dienst (FUD)  
der Lebenshilfe e.V. KV Mettmann besteht  
seit März 2013. Er feiert, von 14.00-17.00  
Uhr, sein 1. Familienfest im Pfarrsaal von  
St. Jacobus. Spiele, Ballonzauber, Kinder  
schminken, Zauberei und Kulinarisches sor-  
gen für ein kurzweiliges Vergnügen für  
Groß und Klein. Alle Interessierten sind  
herzlich eingeladen.

**Sonntag, 28.09.:**

**Bauernmarkt in Ratingen.** Aus diesem An-  
lass feiern wir in der Pfarrkirche St. Peter  
und Paul um 09.30 Uhr eine Erntedank-  
messe.

**Samstag, 18.10.:** Um 16.00 Uhr feiert die  
Lebenshilfe, „Selbsthilfevereinigung, Eltern-,

Fach- und Trägerverband für Menschen mit  
geistiger Behinderung und ihre Familien“  
(www.lebenshilfe.de), einen Gottesdienst in  
unserer Pfarrkirche St. Peter und Paul.

**Freitag, 24.10.:**

**Die 2. Nacht der offenen Kirchen im Kreis  
Mettmann** – Ausstellungen, Konzerte,  
Kunst und Kabarett in der Kirche: Auch bei  
der 2. Nacht der offenen Kirchen im Kreis  
Mettmann wollen sich die christlichen Kir-  
chen und Gemeinden mit einem vollen Pro-  
gramm präsentieren. Kirchentüren in den  
Städten des Kreises Mettmann stehen an  
diesem Freitagabend dann wieder für Sie  
offen. Den Auftakt bilden zentrale ökume-  
nische Gottesdienste in Mettmann, Erkrath,  
Haan, Hilden, Ratingen, Wülfrath, Velbert,  
Heiligenhaus, Monheim und Langenfeld um  
18.00 Uhr.

**Freitag, 07.11.:**

**Edith Bohnen, langjährige Leiterin des  
Sozialdienst kath. Frauen e.V. Ratingen,  
wird um 14 Uhr in einer Messe  
verabschiedet.**  
Anschließend findet eine Feier im  
Pfarrzentrum statt.

**Samstag, 08.11.:** Martinsmesse in Herz Jesu

**Sonntag, 09.11. bis Sonntag, 16.11.:** Weih-  
nachts-Buchausstellung in der Bücherei  
Herz Jesu

**Freitag, 14.11.:** Dankeschönabend für alle  
Ehrenamtlichen

**Samstag, 15.11.:** Hubertusmesse in Herz  
Jesu

**Samstag, 22.11.:** Adventsbasar der kfd in  
Herz Jesu

Einzelheiten entnehmen Sie bitte den  
Pfarnachrichten oder der Presse.

## In der Kirche Applaus (?) ..... Na klar, sehr gerne!!!

In der letzten Ausgabe von Bileams Esel gab  
es einen Leserbrief bezüglich „Applaus in der  
Kirche“. Es ist sehr schade, dass sich Mitchris-  
ten gestört fühlen – durch eine menschliche  
Gefühls-Reaktion. Für mich persönlich steht  
eigentlich immer der MENSCH im Mittelpunkt.  
Und damit verbunden: jedes menschliche nor-  
male Verhalten. Keine Vorschrift, kein Gesetz,  
keine Fessel darf über den Menschen stehen.  
Denn in jedem Mensch ist Gott. Und somit ist  
jedes Gefühl von Gott gewollt.

Applaus (aus dem Spätlateinischen applau-  
dere) bedeutet für mich: Begrüßung, Zustim-  
mung, Verabschiedung – und tiefe Dank-  
barkeit.

Bei einer Talk-Show werden die Gastgeber  
und die Gäste mit Applaus begrüßt. Im Pe-  
tersdom wird unser Papst mit Applaus be-  
grüßt. Und im Fußballstadion stehen die  
Menschen beim Einzug ihrer Mannschaft auf  
– und applaudieren – (so wie wir in der Kirche  
beim Einzug der Messdiener/Innen und des  
Priesters auch aufstehen). Wenn Persönlich-  
keiten dieser Zeit öffentliche Reden halten,  
werden diese durch Zustimmungen unter-  
brochen. Der Applaus bedeutet hier Zustim-  
mung – ob bei Politikern, bei Sportwett-  
kämpfen oder beim Papst (besonders auch  
bei Katholikentagen – mitten im Gottesdienst).  
Und in anderen Nationen – wenn der Sarg  
mit einem Toten durch die Straßen getragen  
wird – dann applaudiert die Bevölkerung. Um  
dem Toten zu danken und ihn zu unterstüt-  
zen – und ihn zu verabschieden.

Nun, ich will mit meiner Meinung niemanden  
verletzen. Aber jegliche Emotion gehört für  
mich zum Glauben. Und somit in jede Kirche  
und in jeden Gottesdienst. Ob Freude, ob  
Trauer, ob Weinen, ob Lachen, ob Dankbar-  
keit – alles gehört in unser Leben! Und somit  
auch in jeden Gottesdienst. Ich persönlich  
würde mich am liebsten bei jedem bedanken,  
der unsere Gottesdienste durch sein Tun und  
Schaffen bereichert: bei jeder Messdienerin,  
bei jedem Lektor, bei jeder Kommunionhel-  
ferin, bei jedem Priester, bei jedem Küster, bei  
jeder Sängerin, bei jedem Organisten – die  
vielen Frauen und Männer, die unsere Got-  
tesdienste bereichern und somit jeden Got-  
tesdienst verschönern. Insbesondere erfreue  
ich mich über unsere Organisten im Gottes-  
haus Peter und Paul, über Christian Siegert,  
über Patrick Johannsson oder über unseren  
Kantor Ansgar Wallenhorst. Immer wieder  
schaffen sie es, mein Herz zu erweitern und  
zu erfreuen. Und ich klatsche mit meiner  
ganzen Kraft – vor lauter Dankbarkeit. Mein  
Ausdruck der Billigung und des Gefallens  
ihrer Darbietung.

Oder mit den Worten des verstorbenen Ent-  
ertainers Heinz Schenk gesprochen: „...Sie neh-  
men mir zwar Sendezeit weg, aber Ihr  
Applaus, der tut soooo gut!!“  
Glück auf und Gottes Segen | *Ihr Lutz Berger*

**Anmerkung der Redaktion:**

*Hiermit und mit dem Leserbrief von Wolfgang  
Danzeglocke (BE 1/2014) sind zwei gegen-  
sätzliche Stimmen zu Wort gekommen. Wir  
bitten um Verständnis, dass wir dieses Thema  
im nächsten Heft nicht weiter diskutieren  
können.*

# Urlaub als heilende Zeit?

## Urlaub oder Ferien – alle freuen sich darauf.

Mal etwas anderes sehen und erleben, einen anderen Tagesrhythmus zulassen, andere Menschen treffen, gemeinsam etwas unternehmen, sich aufeinander einlassen, sich zurück ziehen, die Seele baumeln lassen ... Die einen

zieht es in die weite Welt, sie brauchen zu ihrer Erholung eine andere Umgebung, in der sie völlig abschalten und neue Eindrücke gewinnen können. Die anderen haben keine Lust auf Kofferpacken, lange Staus oder Wartezeiten oder einfach Ebbe in der Urlaubskasse und versuchen sich deshalb in ihrem gewohnten Lebensraum zu erholen. Jede/r möchte (muss) mal aus dem Alltagstrott heraus und hat seine eigenen Vorstellungen von dem, was ihm „an Leib und Seele“ gut tun könnte. Man möchte „auftanken“ für die Zeit, die nach den Ferien, dem Urlaub wieder ansteht. Gelingt es, so können Ferien und Urlaub als heilende Zeit angesehen werden. Gelingt es nicht, muss man wohl zwischendurch wieder nachtanken. Was für das Auto selbstverständlich ist, sollte auch den Menschen gegönnt sein.

*Hildegard Pollheim*

## Urlaub ist Italien, Italien ist Urlaub...

... die Seele baumeln lassen, die Landschaften wirken lassen, dem Rauschen des Meeres zuhören, das wunderbare einfache Essen genießen, mit den Menschen, die dort leben, plaudern und die Spiritualität der zahlreichen wunderschönen Kirchen und Klöster in sich aufsaugen. Die Erinnerungen kreisen um eine Minipilgerreise nach Assisi und den umwerfenden, fast betäubenden Besuch der Kirche des heiligen Franziskus, dem Lauschen der Mönchsgesänge im toskanischen Kloster Sant' Antimo und der zufälligen Begegnung mit einer Wallfahrt südamerikanischer Christen in Loreto in den Marken. Die schönen Gesänge dieser bunten Truppe in der Basilika vom Heiligen Haus vergessen wir nicht. Gott ist einem dann ganz ganz nah. Nah ist er einem aber auch, wenn man im unbekanntem Hinterland durch Olivenhaine fährt, Weinberge erkundet und mit den lokalen Olivenbauern und Winzern über die Qualität der letzten Ernte spricht. Die Weine und Olivenöle, die wir dort immer wieder probiert haben, gibt es nur dort und sie schmecken am besten auch nur dort, wo die späte Nachmittags-sonne die Landschaft in ein unglaublich zartes Licht taucht. Und abends auf der kleinen Terrasse im Haus in den Bergen, wenn der Mond über der Meeresbucht leuchtet und die ersten Sterne aufgehen, dann schmecken die Salami vom Landmetzger nebenan, das Bauernbrot und der Rotwein aus der Flasche ohne Etikett so unglaublich gut, dass man dafür jedes Feinschmeckerlokal links liegen lässt. In solchen Lebenssituationen ist jeglicher Stress und Ärger im Alltagsleben vergessen. Urlaub ist eine heilende Zeit, weil man wieder zu sich und zur Ruhe kommt.

*Marco Dadomo*

## Ich muss hier mal raus! Ich kann die eigenen vier Wände nicht mehr sehen!

„Wir fahren in Urlaub, damit wir wissen, wie schön es doch zu Hause ist.“ So lautet die These meines Mannes und so war es dann auch. Viele Jahre sind wir mit der ganzen Familie in Camping-Urlaub gefahren. Schlechtes Wetter, der Wunsch nach einem richtigen Bett oder dem eigenen Badezimmer, es gab viele Gründe, aber spätestens nach zwei Wochen wollten alle wieder nach Hause. Nicht, dass sie jetzt denken, dass unsere Urlaube schrecklich waren. Nein, im Gegenteil – wir haben immer viel gesehen und erlebt. In Krakau waren wir überrascht, wie schwierig die polnische Sprache ist. Wir haben mit dem Finger auf die Teller anderer Gäste gezeigt, um unser Essen zu bestellen. Am Buckingham Palast sahen wir, wie sich eine Gardine bewegte – vielleicht war das die Queen! In der Bretagne mussten wir unsere Zeltplanen mit allen Händen, die die Familie hergab, festhalten, damit der Sturm sie nicht davon trug...

Aber mein Mann hat Recht. Durch den Urlaub wird meine Sicht auf mein Zuhause wieder heil. „Ach, schaut mal! Ich wusste gar nicht, dass es in unserer Straße so schön grün ist!“ Dieser Satz fällt regelmäßig beim Einbiegen in die Zieglerstraße. Und, wenn ich es geschafft habe vor der Abfahrt noch ein wenig aufzuräumen, sind mir die eigenen vier Wände wieder ganz angenehm.

*Coleta Woltering*

# Öffnungszeiten der Pfarrbüros

**Zentralbüro St. Peter und Paul**  
und Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs  
Grütstr. 2, 40878 Ratingen  
Tel. 26041, Fax 23886

Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

Bürozeiten:

Mo, Di, Mi, Fr und Sa 09.00 – 13.00 Uhr

Do 09.30 – 13.00 Uhr

Di und Do 16.00 – 19.00 Uhr

(In den Schulferien samstags geschlossen)

**Pfarrsekretärinnen:** Anke Hansch, Cordula  
Krämer, Petra Vogel und Heike Langemeyer

**Gemeindebüro Herz Jesu**

Rosenstr. 40a, 40882 Ratingen

Tel. 847779, Fax: 847752

Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de

Bürozeiten: Mi 16.00 – 19.00 Uhr

Do 09.30 – 13.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Petra Vogel

**Gemeindebüro St. Jacobus d. Ä.**

Grashofweg 12, 40882 Ratingen

Tel. 50106, Fax: 52547

Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de

Bürozeiten: Di und Fr 09.00 – 12.00 Uhr

Do 16.00 – 18.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Heike Langemeyer

**Gemeindebüro St. Suitbertus**

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen

Tel. 863350, Fax: 8633560

Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

Bürozeiten: Mo 15.00 – 18.00 Uhr

Mi 15.00 – 18.30 Uhr

Do 09.30 – 12.00 Uhr

**Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

**Zentralrendantur des Kreisdekanats**  
Lutterbecker Str. 30, 40822 Mettmann  
Tel. 02104/ 5070 –153

Jürgen Dörfer

Bürozeiten im Zentralbüro

St. Peter undPaul:

Do 10.00 – 13.00 Uhr und 16.00 – 17.00 Uhr

Telefon: 26041

**Caritas Pflegestation**

Mülheimer Str. 37, 40878 Ratingen

**Ansprechpartnerin:**

Carolin Seibert

Tel. 954545

Mail: seibert@caritas-mettmann.de

**Website unserer Pfarrei:**

www.st-peterundpaul.de

Adresse der Redaktion:

webredaktion@st-peterundpaul.de

**Website der Gemeinde St. Jacobus:**

www.jacobus.info

Adresse der Redaktion:

redaktion@jacobus.info

**Website der Klosterkirche St. Suitbertus:**

www.st-suitbertus-ratingen.de

Adresse der Redaktion:

webmaster@st-suitbertus-ratingen.de

**Rufbereitschaft im Dekanat:**

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region Rufbereitschaft unter der Telefon-Nummer 1026855.

# Seelsorgeteam

**Pfarrer Daniel Schilling**

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 26645

**Pater Darius Zajac, OFMConv.**

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633558

**Pater Peter Kotwica, OFMConv.**

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633555

**Pater Staszek Sliwinski, OFMConv.**

Schützenstraße 58, 40878 Ratingen, Tel. 8633553

**Pfarrer i. R. Egon Beckers**

Grashofweg 12, 40882 Ratingen, Tel. 106990

**Pfarrer i. R. Heinz Schmidt**

Tel. 1017183

**Gemeindereferent Thomas Golbach**

Grütstraße 6, 40878 Ratingen, Tel. 135385

**Krankenhauseelsorger**

**Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv.,** Tel. 851-4333

**Pfarrgemeinderat:**

**Vorsitzende:** Ursula Theißen

Elsternweg 34, 40882 Ratingen, Tel. 8500120

**Stellv. Vorsitzende:** Ellen Naue

Hartriegelstraße 14, 40882 Ratingen, Tel. 51027

**Kirchenvorstand**

**Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling**

Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 26645

**Stellv. Vorsitzender:** Dr. Dirk Künzel

Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen

**2. Stellv. Vorsitzender:** Benjamin Kirmas

Lucie-Stöcker-Str. 17, 40882 Ratingen

Die nächste Ausgabe von Bileams Esel (3/2014) wird in diesem Jahr ausnahmsweise erst gegen Ende des Kirchenjahres, also im November erscheinen; das Leitmotiv des Heftes ist „Endzeit“. Der Redaktionsschluss steht noch nicht fest; er wird rechtzeitig in den Pfarrnachrichten mitgeteilt. Schicken Sie evtl. Beiträge dazu bitte unbedingt als unformatierte Word-Dokumente an die Redaktion; fügen Sie

## Impressum:

**Herausgeber:** Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Peter und Paul  
**Vorsitzende:** Ursula Theißen

**Redaktion:** Dieter Kaspari und Andrea Weyergraf-Hahn (PGR)  
Coleta Woltering (St. Suitbertus)  
Michael Lepper (St. Peter und Paul)  
Hildegard Pollheim (Herz Jesu)  
Josef Pietron (St. Jacobus d. Ä.), v.i.S.d.P.  
**Anschrift der Redaktion:** Pfarrbüro St. Peter und Paul, Grütstr. 2, 40878 Ratingen

**Fotos + Grafiken:** © Dr. A. C. Agura-Toni, Frank Bettermann, Gereon Doppstadt, Christiane Mantyk, Josef Pietron, Hildegard Pollheim, Steffi Schäper, Manfred Seufert, Sarah Seufert, Michael van de Sand, Bernhard Wiedmer, Coleta Woltering, pfarrbriefservice.de und aus dem Archiv der Agentur Barbara Müller-Breitenbach

**Gestaltung:** Genau- die Werbeagentur Barbara Müller-Breitenbach | Ratingen.

**Druck:** Druckerei von Ameln, Ratingen.

**Auflage:** 8.900 | GKZ 678-0/311-676.

*Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei gebleichtem, recycelfähigem Papier gedruckt.*

Fotos keinesfalls in das Textdokument ein, sondern legen Sie diese getrennt als unbearbeitete und großformatige jpg-Datei bei.  
**Anschrift der Redaktion:** hpollheim@gmx.de

Vor der Auslieferung von Bileams Esel 3/2014 wird eine Sondernummer erscheinen, der neue „Wegweiser für die Pfarrei St. Peter und Paul“. Lesen Sie dazu S. 31 dieses Heftes!

## Pfingstsequenz

Komm, o Geist der Heiligkeit!  
Aus des Himmels Herrlichkeit  
Sende deines Lichtes Strahl!  
Vater aller Armen du,  
Aller Herzen Licht und Ruh',

Komm der Gaben Siebenzahl!  
Tröster in Verlassenheit,  
Labsal voll der Lieblichkeit,  
Komm, o guter Seelenfreund!  
In Ermüdung schenke Ruh',

In der Glut hauch Kühlung zu,  
Tröste den, der trostlos weint.  
O du Licht der Seligkeit,  
Mach dir unser Herz bereit,  
Dring in unsre Seelen ein!

Ohne Dein belebend Wehn  
Nichts im Menschen kann bestehn,  
Nichts kann schuldlos in ihm sein  
Wasche, was beflecket ist,  
Heile, was verwundet ist,

Tränke, was da dürre steht.  
Beuge, was verhärtet ist,  
Wärme, was erkaltet ist,  
Lenke, was da irregeht.  
Schenke deiner Gläubgen Schar,

Die auf dich hofft immer dar  
Deiner Gaben Siebenzahl.  
Gib Verdienst der Frömmigkeit  
Gib im Heil Beharrlichkeit  
Und des Himmels Freudenmahl.

Amen. Halleluja.

Aus der Liturgie des Pfingstfestes,  
entstanden ca. 1200, Gotteslob Nr. 781